

# „Als künstlerisch wertvoll unter militärischem Schutz!“

Esther Rahel Heyer

## 1. Findbuch-Einleitung zu einem „fiktiven Gesamtbestand“

Ein besonders eindrückliches Zeichen für die Tätigkeit des militärischen Kunstschutzes im besetzten Frankreich sind die Warnschilder des Militärbefehlshabers in Frankreich, die unter anderem im Nachlass Franziskus Graf Wolff Metternich (1893–1978) und im französischen Nationalarchiv überliefert sind.<sup>1</sup> Das einer solchen Plakatinschrift entstammende Teil-Zitat „(...) als künstlerisch wertvoll unter militärischem Schutz!“ steht exemplarisch für den innerhalb des Sachinventars thematisierten Kerngegenstand: den zentralen Archivbestand im privaten Nachlass Franziskus Graf Wolff Metternichs (NL FGWM) und die davon ausgehende, ergänzende Quellenüberlieferung zum deutschen militärischen Kunstschutz im Zweiten Weltkrieg mit Fokus auf Frankreich.

Diese Einleitung zum archivischen Sachinventar skizziert die aktuelle Forschungslage, legt den bisher vorherrschenden Quellenstand dar und verweist auf aktuell laufende Forschungsprojekte. Neben einer historischen Kontextualisierung des deutschen militärischen Kunstschutzes wird die Biografie Wolff Metternichs aufgezeigt und die Beschaffenheit der Überlieferung erläutert. Letzteres erfolgt sowohl anhand einer Beschreibung und Charakterisierung der Quellen im NL FGWM als auch der Gegenüberlieferung. Daraus ergeben sich eine Kategorisierung der Dokumente zu den Aktenbildnern (Institutionen und Korrespondenten) sowie eine Klassifikation anhand von Dokumententypen. Außerdem wird der Versuch unternommen, anhand dieser Bestände im Abgleich mit Aktenplänen die Überlieferung zu rekonstruieren,<sup>2</sup> was wiederum Rückschlüsse darauf zulässt, welche Akten zum Kunstschutz überhaupt erhalten sind, welche Akten mit Absicht von Franziskus Graf Wolff Metternich und seinem engsten Mitarbeiter Bernhard von Tieschowitz (1902–1968) ausgewählt und in den Monaten und Wochen vor Abzug der deutschen Truppen im August 1944 von Paris zum Denkmalpflegeamt der Rheinischen Provinzialverwaltung nach Bonn

---

<sup>1</sup> Vereinigte Adelsarchive im Rheinland e. V., Ehreshoven, Familienarchiv der Grafen Wolff Metternich zur Gracht, Nachlass Franziskus Graf Wolff Metternich (künftig NL FGWM), Nr. 74.

<sup>2</sup> AN AJ 40/573, dossier 1, Kunstschutz (Groupe de protection des œuvres d'art) auprès de l'OKH. Plan de classement des documents du service. Außerdem NL FGWM, Nr. 141, darin u. a. Aktenplan, Kommandant des Heeresgebietes Südfrankreich Qu/Kult, August 1943.

verbracht wurden,<sup>3</sup> welche Fehlstellen offensichtlich werden und welche Fragen dies aufwirft. Dieser auf der Quellenlage basierende Ansatz zur Frage, welche Tätigkeitsfelder der Kunstschutz bediente und wie er funktionierte, soll Anregungen für künftige analytische Forschungsansätze liefern.<sup>4</sup>

Dieses Sachinventar soll den Zugang zur themenspezifischen Quellenlage erleichtern und durch die Bereitstellung von Quellen einen Beitrag zur Provenienzforschung leisten. Methodisch ist das Sachinventar in der Grundlagenforschung und den historischen Grund- und Hilfswissenschaften, spezifischer der Archivkunde, zu verorten. Als besonders anschlussfähig haben sich zudem die Biografie- und Netzwerkforschung, die Wissenschaftsgeschichte, Forschung zur Kulturpolitik und Besatzungsgeschichte sowie Ansätze zu Kulturtransfer und der Rezeptionsgeschichte erwiesen. Versatzstücke dieser Herangehensweisen werden genutzt, um die Erstellung des Sachinventars wissenschaftlich einzubetten und Ansätze zur weiteren Bearbeitung der Quellen des Sachinventars zu beleuchten.<sup>5</sup>

---

3 NL FGWM, Nr. 251.

4 Eine Vielzahl inhaltlicher Aspekte kann hier nur angedeutet werden, einige werden in diesem Band innerhalb der Forschungsansätze weiter ausgeführt oder sie sind in den Beiträgen der Begleitpublikation zur Tagung im Kulturzentrum Abtei Brauweiler des Landschaftsverbands Rheinland, 19.–21. September 2019 veröffentlicht, siehe Hans-Werner Langbrandtner/Esther Heyer/Florence de Peyronnet-Dryden (Hg.), Kulturgutschutz in Europa und im Rheinland. Franziskus Graf Wolff Metternich und der Kunstschutz im Zweiten Weltkrieg (Brüche und Kontinuitäten. Forschungen zu Kunst und Kunstgeschichte im Nationalsozialismus 5), Köln/Wien/Weimar 2021.

5 Zur Kontextforschung in der Provenienzforschung vgl. bspw. die Vorträge von Meike Hopp, „Kunstmarktforschung – Kontextforschung – Provenienzforschung“ im Rahmen der Ringvorlesung „Sammungen – Provenienz – Kulturelles Erbe 3.0“ (31.01.2019) der Universität Würzburg und auf der Tagung des Projektes 2019 „Provenienzforschung: Zwischen Einzelfallstudie und Kontextforschung“ (leider unpubliziert). Siehe dazu auch Christian Fuhrmeister, Kunstschutz Italien 1943–1945: Wieso wir differenzieren müssen, in: Langbrandtner/Heyer/de Peyronnet-Dryden (Hg.), Kulturgutschutz (wie Anm. 4), S. 287–293. Zur Methodik der Provenienzforschung siehe bspw. Leitfaden Provenienzforschung. Zur Identifizierung von Kulturgut, das während der nationalsozialistischen Herrschaft verfolgungsbedingt entzogen wurde, hrsg. vom Deutschen Zentrum Kulturgutverluste u. a. Magdeburg 2019. Zu Archivkunde und historischer Grundlagenforschung siehe exemplarisch Friedrich Beck/Eckhart Henning (Hg.), Die archivalischen Quellen. Mit einer Einführung in die historischen Hilfswissenschaften, 5. erw. u. akt. Aufl., Köln/Weimar/Wien 2012. Zur Biografieforschung siehe u. a. Beate Böckem/Olaf Peters/Barbara Schellewald (Hg.), Die Biographie – Mode oder Universalie? Zu Geschichte und Konzept einer Gattung in der Kunstgeschichte, Berlin/Boston 2016 und Roman B. Kremer, Autobiographie als Apologie. Rhetorik der Rechtfertigung bei Baldur von Schirach, Albert Speer, Karl Dönitz und Erich Raeder, Göttingen 2017 und Thomas Etzemüller, Biographien. Lesen – erzählen – erforschen, Frankfurt am Main/New York 2012. Im Projekt wurde der deskriptive Ansatz der historischen Netzwerkforschung gewählt, bei dem die Mitarbeiter des Kunstschutzes und Kollegen mit kurzen biografischen Angaben erfasst und deren Interaktion und Vernetzung beschrieben werden. Siehe hierzu: Morten Reitmayer/Christian Marx, Netzwerkansätze

Durch die Übersetzung der Einleitung in den Forschungskontext ins Englische und Französische soll ein möglichst breiter internationaler Forscher\*innenkreis angesprochen werden. Der erleichterte Zugang zur Quellenlage in überwiegend deutschen und französischen Archiven und die Vernetzung der aktuellen Forschung auf einer Fachtagung sowie die Publikation der Ergebnisse und Forschungsansätze können nur ein Teil einer im besten Falle international und kollegial transdisziplinären Fortführung sein. Insbesondere die Öffnung und Erschließung weiterer Quellenbestände und privater Nachlässe wäre wünschenswert, ebenso wie weitere wissenschaftliche Kooperationen, sodass verschiedene nationale, institutionelle oder biografisch-persönliche Perspektiven abgeglichen und in Dialog miteinander gebracht werden können – ganz im Sinne einer *histoire croisée*.

## 2. Forschungslage

Die bisherige und laufende Forschung zum Kunstschutz lässt sich in verschiedene Kategorien einteilen, wobei hier eine Schwerpunktsetzung auf folgende Themenfelder erfolgt: historische Entwicklung der Institution während des Ersten Weltkrieges mitsamt anschließender Publikationen zu den dort gemachten Erfahrungen der Akteure; Wiederetablierung der Institution im Zweiten Weltkrieg; Biografien und Erinnerungsschriften; rheinische Denkmalpflege; Aufarbeitungen der Nachkriegszeit; Forschungsarbeiten zu Kunstraub und -schutz aus den 1980er bis 2010er Jahren; Ausstellungskataloge und Monografien zu Institutionsgeschichte sowie Festschriften. Dabei ist zwischen Primär- und Sekundärliteratur zu differenzieren; von besonderem Interesse hinsichtlich der Quellenforschung sind die publizierten Erfahrungsberichte der internationalen Kunstschutzmitarbeiter selbst. Der Forschungsüberblick wird durch eine thematische Auswahlbibliografie in diesem Band ergänzt.

Abgesehen von eigenen Forschungsarbeiten und Publikationen ist neben einer Festschrift<sup>6</sup> zu Wolff Metternichs 80. Geburtstag und einem Aufsatz in der 100-Jahre-Bibliotheca-Hertziana-Publikation<sup>7</sup> der Kenntnisstand zur Person Wolff Metternich begrenzt. Erwähnt wird Wolff Metternich in vielen Publikationen zu Kunstraub und Kunstschutz,

---

in der Geschichtswissenschaft, in: Christian Stegbauer/Roger Häußling (Hg.), Handbuch Netzwerkforschung, Bd. 4, Wiesbaden 2010, S. 869–880.

6 Rheinischer Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz e. V. (Hg.), Festschrift für Franz Graf Wolff Metternich. Jahrbuch 1974, Neuss 1974.

7 Christof Thoenes, Kontinuität. Die Bibliotheca Hertziana unter Franz Graf Wolff Metternich (1953–1963), in: Sibylle Ebert-Schifferer unter Mitarbeit von Mareike von Bernstorff (Hg.), 100 Jahre Bibliotheca Hertziana – Max-Planck-Institut für Kunstgeschichte. Die Geschichte des Instituts 1913–2013, München 2013, S. 144–153. An dieser Stelle sei auch auf das laufende Projekt „Geschichte der in Rom ansässigen deutschen Forschungs- und Kulturinstitute (1918–1962)“ verwiesen, das in Bezug auf die Zeit Wolff Metternichs bei der Bibliotheca Hertziana sicher noch weitere Ergebnisse aufzeigen wird, siehe <https://www.biblhertz.it/de/associated-projects/rom> (Stand: 29. 08. 2021).

eine Akteursbiografie auf Basis der neuen Quellenlage steht jedoch noch aus.<sup>8</sup> Bezüglich der Denkmalpflege in Frankreich und im Rheinland sind zeitgenössische Publikationen, bspw. zur Denkmälerinventarisierung und Verzeichnisse von national wertvollen Kunstwerken, als Grundlage der damaligen Arbeit sowie für die heutige Analyse von Bedeutung.<sup>9</sup> Die Jahrbücher der Denkmalpflege geben Einblick in das Tagesgeschäft und die Entwicklung während der NS-Zeit.<sup>10</sup> Die Aufarbeitung der eigenen Tätigkeiten in Schriften zu Krieg und Denkmalpflege ist hier sowohl zum Kunstschutz im Ersten als auch im Zweiten Weltkrieg von Interesse.<sup>11</sup> Festschriften und Aufsätze zur Ehrung von Tätigkeiten und Verdiensten

8 Im Verlauf des Projektes sind einige Beiträge zur Wolff Metternich erschienen. Siehe Henrike Bolte, Der rheinische Provinzialkonservator Franziskus Graf Wolff Metternich und der deutsche Kunstschutz 1940–1943. Erste Ergebnisse aus der archivischen Erschließung des Nachlasses, in: *Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein* 221 (2018), S. 205–231; Esther Heyer, Der Provinzialkonservator Franziskus Graf Wolff Metternich. Denkmalpflege und Kunstschutz im Rheinland und in Frankreich, in: *Kulturpolitik der Rheinischen Provinzialverwaltung 1920 bis 1945. Tagung am 18. und 19. Juni 2018 im LVR-LandesMuseum Bonn (Beihefte der Bonner Jahrbücher 59)*, Darmstadt 2019, S. 73–84; dies., Vorteil oder Nachteil für die Entnazifizierung? Die Tätigkeit von Franziskus Graf Wolff Metternich im deutschen militärischen Kunstschutz in Frankreich während des Zweiten Weltkriegs, in: Sébastien Chauffour u. a. (Hg.), *La France et la dénazification de l'Allemagne après 1945*, Brüssel 2019, S. 191–206; Hans-Werner Langbrandtner/Esther Heyer/Florence de Peyronnet-Dryden, Der Nachlass von Franziskus Graf Wolff Metternich. Aufarbeitung des für den Kunstschutz im Zweiten Weltkrieg zentralen Archivbestands, in: *Provenienz & Forschung* (2017), H. 2, S. 6–13; Die Verfasserin des Beitrags arbeitet in ihrer laufenden Dissertation an einer Akteursbiografie zu Wolff Metternich und dessen (Selbst- wie auch Fremd-)Inszenierung als menschliche Projektionsfläche für nationale und kulturpolitische Interessen.

9 Siehe bspw. die Publikationsreihe „Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz“, die Zeitschrift „Kunst und Denkmalpflege“ bzw. „Die Denkmalpflege“ oder auch den „Congrès Archéologique de France“. Eine Vielzahl von Schriften über die historisch wertvollen Denkmäler u. a. mit Schwerpunkt Frankreich und dem Rheinland finden sich auch im Teilbestand Bibliothek NL FGWM. Siehe außerdem bspw. Maria Obenaus, *Für die Nation gesichert? Das „Verzeichnis der national wertvollen Kunstwerke“: Entstehung, Etablierung und Instrumentalisierung 1919–1945*, Berlin 2016.

10 Das Jahrbuch der Rheinischen Denkmalpflege ist nach den Inventarbänden das älteste Publikationsorgan des LVR-Amtes für Denkmalpflege im Rheinland. Seit 1896 werden Einblicke in die Arbeit und die Forschungstätigkeit sowie Amts- und Tätigkeitsberichte gegeben. 1896–1916 wurden diese Informationen als „Berichte über die Tätigkeit der Provinzialkommission für die Denkmalpflege der Rheinprovinz“ publiziert, 1919–1921 als „Nachrichten aus der rheinischen Denkmalpflege“, das erste Jahrbuch der Rheinischen Denkmalpflege erschien 1925 (keine Publikation zwischen 1942 und 1944). Siehe [https://denkmalpflege.lvr.de/de/publikationen\\_2/jahrbuecher/jahrbuecher\\_1.html#](https://denkmalpflege.lvr.de/de/publikationen_2/jahrbuecher/jahrbuecher_1.html#) (Stand: 29. 08. 2021).

11 Siehe bspw. Paul Clemen (Hg.), *Kunstschutz im Kriege. Berichte über den Zustand der Kunstdenkmäler auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen und über die deutschen und österreichischen Massnahmen zu ihrer Erhaltung, Rettung, Erforschung*, 2 Bde. (Bd. 1: Die Westfront; Bd. 2: Die Kriegsschauplätze in Italien, im Osten und Südosten), Leipzig 1919; Franziskus Graf Wolff

ermöglichen tieferen Einblick in die Rezeptionsgeschichte und für die Analyse der (Selbst-) Inszenierung von Kunstschutzmitarbeitern. Zur Bodendenkmalpflege der Rheinprovinz wie auch zur Kulturpolitik der Rheinprovinz in der NS-Zeit liegen Publikationen und Tagungsbände vor, die eine Einordnung in diesem Kontext ermöglichen.<sup>12</sup> Auch zu nennen sind hier die Verbindung zur Universität Bonn und die Verzweigungen der Personennetzwerke.<sup>13</sup> Eine vergleichende Studie zur Denkmalpflege in Bayern, Thüringen und dem Rheinland wird von Jan Schleusener derzeit ausgearbeitet.<sup>14</sup>

Im Kontext der Washingtoner Erklärung von 1998<sup>15</sup> und der gemeinsamen Erklärung der Bundesregierung und der Länder von 1999<sup>16</sup> nahmen die Forschung zu NS-verfolgungsbedingt entzogenem Kulturgut, die Provenienzforschung und Fragen nach Vergangenheitsbewältigung und Restitution, zu Mechanismen und Akteuren des Kulturgutraubes und Kulturpolitik während der Besatzung im NS deutlich zu. Für die Rückbezüge zum militärischen Kunstschutz seien hier insbesondere die Forschungen zum Einsatzstab Reichsleiter Rosenberg

---

Metternich, Die Denkmalpflege in Frankreich, Berlin 1944; ders., Die staatliche Pflege der Bildenden Künste in Frankreich, Bonn 1943.

- 12 Jürgen Kunow/Thomas Otten/Jan Bemann (Hg.), Archäologie und Bodendenkmalpflege in der Rheinprovinz 1920–1945 (Materialien zur Bodendenkmalpflege im Rheinland 24), Treis-Karden 2013; Kulturpolitik der Rheinischen Provinzialverwaltung 1920 bis 1945. Tagung am 18. und 19. Juni 2018 im LVR-LandesMuseum Bonn (Beihefte der Bonner Jahrbücher 59), Darmstadt 2019.
- 13 Siehe bspw. die mehrbändige Publikation zum 200-jährigen Jubiläum Dominik Geppert/Thomas P. Becker/Philip Rosin (Hg.), Geschichte der Universität Bonn, 4 Bde. (Festschrift zur 200-Jahrfeier der Bonner Universität [1818–2018]), Bonn 2018. Außerdem Roland Kanz (Hg.), Das Kunsthistorische Institut in Bonn. Geschichte und Gelehrte, Berlin 2018.
- 14 Siehe dazu insbesondere Jan Schleusener, Denkmalpflege unter dem Hakenkreuz. Franz Graf Wolff Metternich, das „Rheinische Amt für Denkmalpflege“ und der Nationalsozialismus, in: Langbrandtner/Heyer/de Peyronnet-Dryden, Kulturgutschutz in Europa und im Rheinland (wie Anm. 4), S. 371–398 sowie dessen laufendes Projekt „Geschichte der Ämter für Denkmalpflege in Bayern, Thüringen und im Rheinland 1920–1960“, angesiedelt an der Universität Erfurt.
- 15 Auf der Washingtoner Konferenz in Bezug auf Kunstwerke, die von den Nationalsozialisten beschlagnahmt wurden (The Washington Conference on Holocaust Era Assets, Washington, D. C., December 3, 1998), wurden elf Punkte formuliert, die in der Aufarbeitung der unterzeichnenden Nationen gezielt durchgeführt werden sollten. Siehe Washington Conference Principles on Nazi-Confiscated Art, <https://www.state.gov/washington-conference-principles-on-nazi-confiscated-art/> (Stand: 10. 05. 2020).
- 16 Siehe die gemeinsame Erklärung der Bundesregierung, der Länder und der kommunalen Spitzenverbände zur Auffindung und zur Rückgabe NS-verfolgungsbedingt entzogenen Kulturgutes, insbesondere aus jüdischem Besitz (Gemeinsame Erklärung 1999) und die Handreichung zur Umsetzung der „Erklärung der Bundesregierung, der Länder und der kommunalen Spitzenverbände zur Auffindung und zur Rückgabe NS-verfolgungsbedingt entzogenen Kulturgutes, insbesondere aus jüdischem Besitz“ vom Dezember 1999, Neufassung 2019, [https://www.kulturgutverluste.de/Content/08\\_Downloads/DE/Grundlagen/Handreichung/Handreichung.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=5](https://www.kulturgutverluste.de/Content/08_Downloads/DE/Grundlagen/Handreichung/Handreichung.pdf?__blob=publicationFile&v=5) (Stand: 29. 08. 2021).

(ERR), Akteuren des Kunstmarktes und der Geschichte einzelner Museen oder Sammler genannt.<sup>17</sup> Dieses sich rasant weiterentwickelnde Forschungsfeld, das sehr viel differenzierter zu betrachten ist und hier nur angedeutet werden kann, verspricht auch künftig hinsichtlich wissenschaftlicher Beziehungen, kulturellen Erbes und Translokation eine Verbindung zur ebenfalls anwachsenden Kunstschutz-Forschung zu ermöglichen.<sup>18</sup>

Die Forschung zum Kunstschutz im Ersten Weltkrieg mit Schwerpunkt Belgien und Frankreich ist in den letzten beiden Jahrzehnten, insbesondere durch Christina Kott, vorangetrieben worden.<sup>19</sup> Die Verkürzung des Begriffs „Kunstschutz“ auf die Tätigkeiten einer

---

17 Aus der reichhaltigen internationalen Forschungsliteratur seien hier nur einige exemplarische Publikationen genannt: Lynn H. Nicholas, *The Rape of Europa. The Fate of Europe's Treasures in the Third Reich and the Second World War*, London 1994; Jonathan Petropoulos, *The Faustian Bargain. The Art World in Nazi Germany*, Oxford 2000; Nancy H. Yeide, *Beyond the Dreams of Avarice. The Hermann Goering Collection*, Dallas 2009; Ilse von zur Mühlen, *Die Kunstsammlung Hermann Görings. Ein Provenienzbericht der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen*, München 2004; Anja Heuß, *Kunst und Kulturgutraub. Eine vergleichende Studie zur Besatzungspolitik der Nationalsozialisten in Frankreich und der Sowjetunion*, Heidelberg 2000; ERR Archival Guide von Patricia Kennedy Grimstedt <https://www.errproject.org/guide.php> (Stand: 29.08.2021). Weitere Informationen sind in der Auswahlbibliografie in diesem Band zu finden.

18 Siehe hierzu bspw. das Projekt „Repertorium der Akteure des französischen Kunstmarkts während der deutschen Besatzung (1940–1945)“ der TU Berlin und des Institut national d'histoire de l'art (INHA) Paris, [https://www.kuk.tu-berlin.de/menu/forschung/einzelne\\_forschungsprojekte/repertorium\\_der\\_akteure\\_des\\_franzoesischen\\_kunstmarkts\\_waehrend\\_der\\_deutschen\\_besatzung\\_1940\\_1945/](https://www.kuk.tu-berlin.de/menu/forschung/einzelne_forschungsprojekte/repertorium_der_akteure_des_franzoesischen_kunstmarkts_waehrend_der_deutschen_besatzung_1940_1945/) (Stand: 29.08.2021); das HERA-Projekt TransCultAA, *Transfer of Cultural Objects in the Alpe Adria Region in the 20<sup>th</sup> century*, <https://www.transcultaa.eu> (Stand: 29.08.2021); Forschungsschwerpunkt Translocations – Historical Enquiries into the Displacement of Cultural Assets an der TU Berlin, <http://www.translocations.net> (Stand: 29.08.2021); oder die seit 2016 laufende Studie Nikola Dolls „Zwischen Kunst, Wissenschaft und Besatzung. Die Kunsthistorische Forschungsstätte Paris (1942–1944)“; außerdem das Projekt „Die Provenienz des Mainzer Buchbestandes aus der Kunsthistorischen Forschungsstätte Paris (1942–44)“, siehe dazu die Beiträge von Julia Schmidt und Sabine Scherzinger, in: Langbrandtner/Heyer/de Peyronnet-Dryden, *Kulturgutschutz in Europa und im Rheinland* (wie Anm. 4), S. 235–247 bzw. S. 249–265.

19 Siehe zum Ersten Weltkrieg bspw. Christina Kott, *Préserver l'art de l'ennemi? Le patrimoine artistique en Belgique et en France occupées, 1914–1918*, Brüssel 2006; Robert Born/Beate Störkuhl (Hg.), *Apologeten der Vernichtung oder „Kunstschützer“? Kunsthistoriker der Mittelmächte im Ersten Weltkrieg*, Köln 2017. Zum Kunstschutz im Zweiten Weltkrieg veröffentlichte Christina Kott mehrere Aufsätze und arbeitet derzeit an ihrer Habilitation zum Gesamtkonstrukt Kunstschutz, exemplarisch genannt Christina Kott, *Le ‚Kunstschutz‘ en 1939–1945. Une pierre dans la façade de l'Allemagne national-socialiste*, in: Philippe Nivet (Hg.), *Guerre et patrimoine artistique à l'époque contemporaine*, Amiens 2014, S. 327–342; dies., „Den Schaden in Grenzen halten ...“ Deutsche Kunsthistoriker und Denkmalpfleger als Kunstverwalter im besetzten Frankreich, 1940–1944, in: Ruth Heftrig/Olaf Peters/Barbara Schellewald (Hg.), *Kunstgeschichte im „Dritten Reich“*. Theorien, Methoden, Praktiken, Berlin 2008, S. 362–392.

bestimmten Personengruppe oder einer Verwaltungsabteilung während des Zweiten Weltkrieges, ein Begriff der zudem durch (Selbst-)Darstellungen aus der Nachkriegszeit ungenau und subjektiv geprägt bleibt, wird von Christina Kott als „nicht angemessen eingeschätzt“ beschrieben. Eine konkrete und vielschichtige Aufarbeitung und Historisierung des Kunstschutzes als Gesamtkonzept und Tätigkeitsfeld steht noch aus.<sup>20</sup> Diese Selbstdarstellung beruht einerseits auf den Publikationen über die Tätigkeit während des Krieges, andererseits auf den abschließenden Tätigkeitsberichten, von denen manche auch in Bibliotheken zugänglich sind; deutlich mehr sind in Institutionsarchiven von Museen und Universitäten und in den Archivbeständen der Militärverwaltung und Privatnachlässen zu finden. Einige dieser Rechtfertigungsschriften wurden überarbeitet veröffentlicht und prägten aufgrund der spärlichen Quellenüberlieferung die öffentliche Rezeption des Kunstschutzes und seiner Mitarbeiter.<sup>21</sup> Auch Margot Günther-Hornigs Versuch einer länderübergreifenden Aufarbeitung für das Institut für Besatzungsfragen Ende der 1950er Jahre basiert auf spärlicher Quellenlage und teils rein auf persönlichen Aussagen der ehemaligen Akteure, der erfragte Zugang zu Wolff Metternichs Aktenmaterial blieb ihr verwehrt.<sup>22</sup>

Hinweise auf die Tätigkeiten des Kunstschutzes können aus ebendiesen Erfahrungsberichten von Kunstschutz-Offizieren entnommen werden, hier stehen jedoch oftmals die tagebuchähnlichen Erlebnisschilderungen im Vordergrund.<sup>23</sup> Weitere Informationen finden

20 Siehe Christina Kott, Militärischer Kunstschutz im Ersten und Zweiten Weltkrieg. Institutionen, Akteure, Diskurse, Handlungsfelder, in: Langbrandtner/Heyer/de Peyronnet-Dryden, Kulturgutschutz in Europa und im Rheinland (wie Anm. 4), S. 115–140.

21 Siehe bspw. Franz Graf Wolff Metternich, Bericht über den Kunstschutz in Griechenland, Paris 1941; ders., Die Denkmalpflege in Frankreich, Berlin 1944; ders., Bericht über die Studienreise in Italien vom 26.11.–18. 12. 1942, Bonn 1943; ders., Bericht über die Studienreise in Italien vom 6. bis 27. Juni 1943, Bonn 1943; ders., Abschliessender Bericht über die Tätigkeit des kunstwissenschaftlichen Arbeitsstabes in Frankreich in der Zeit vom 01. 10. 1940–30.09. (bzw. 31.12.) 1941, Paris 1942. Siehe auch Wilhelm Treue, Zum nationalsozialistischen Kunstraub in Frankreich. Der „Bargatzky-Bericht“, in: Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte 13 (1965), S. 285–337; Georg Schnath, Drei Jahre deutscher Archivschutz in Frankreich, in: ders., Ausgewählte Beiträge zur Landesgeschichte Niedersachsens, Hildesheim 1968, S. 341–344.

22 Margot Günther-Hornig, Kunstschutz in den von Deutschland besetzten Gebieten 1939–1945, Tübingen 1958. Der Autorin wurde für ihre Forschungsarbeit kaum Auskunft von den ehemaligen Kunstschutzmitarbeitern gegeben und eine Einsicht in privat gesammelte Quellen verwehrt. Siehe dazu Korrespondenz NL FGWM, Nr. 188 sowie die Akten zur Publikation im Bundesarchiv Koblenz, Bestand B 120 Institut für Besatzungsfragen.

23 Siehe bspw. Rose Valland, Le front de l'art. Défense des collections françaises 1939–1945, Paris 1961. Germain Bazin, Souvenirs de l'exode du Louvre 1940–1945, Paris 1992; H. P. Baard, Kunst in Schuil-kelders. De odyssee der nationale kunstschaten gedurende de oorlogsjaren 1939–1945, Den Haag 1946; Jean Cassou, Le pillage par les Allemands des œuvres d'art et des bibliothèques appartenant à des Juifs en France, Paris 1947. Walter I. Farmer, Die Bewahrer des Erbes. Das Schicksal deutscher Kulturgüter am Ende des Zweiten Weltkrieges (Schriften zum Kulturgüterschutz), Berlin 2002.

sich in Schilderungen zu Auslagerungen an Institutionen, in denen jedoch die Objekte mehr Raum gegenüber den organisatorischen Verflechtungen einnehmen.<sup>24</sup> Unerlässlich für das Verständnis des Kunstschutzes sind auch die verwandten Verwaltungseinheiten des Archivschutzes und Bibliotheksschutzes sowie die Erfahrungsberichte und wissenschaftlichen Publikationen darüber.<sup>25</sup> Spätere und durch den Titel einschlägig erscheinende Publikationen, wie jene Günther Haases, sind aufgrund der mangelnden Quellenbasis weniger aussagekräftig.<sup>26</sup>

Im Zuge eines Aufschwungs der Wissenschaftsgeschichte, Provenienz- und Kulturguttransferforschung wurde auch der militärische Kunstschutz in den letzten Jahren deutlich intensiver bearbeitet.<sup>27</sup> Seit der Verfilmung „Monuments Men“, basierend auf dem Buch Robert Edsels und der darauffolgenden Medienberichterstattung sowie personenbezogener Forschung, sind die amerikanischen Offiziere der Monuments, Fine Arts, and Archives Section (MFA&A) sehr präsent.<sup>28</sup> Auch die französische Spionageheldin und Kunstschutzoffizierin Rose Valland (1898–1980) im besetzten Nachkriegsdeutschland ist ein Beispiel für diesen Forschungszweig.<sup>29</sup>

---

24 Siehe bspw. Bazin, *Souvenirs de l'exode* (wie Anm. 23); Michel Rayssac, *L'exode des musées. Histoire des œuvres d'art sous l'Occupation*, Paris 2007 oder auch Pia Schölnberger/Sabine Loitfellner (Hg.), *Bergung von Kulturgut im Nationalsozialismus. Mythen – Hintergründe – Auswirkungen* (Schriftenreihe der Kommission für Provenienzforschung 6), Wien/Köln/Weimar 2016.

25 Siehe zum Archivschutz bspw. Wilhelm Kisky, *Die Archivberatungsstelle der Rheinprovinz und ihre Tätigkeit für die Sicherung von Archivalien und anderen Kulturgütern während des Krieges*, Düsseldorf 1949; Schnath, *Drei Jahre deutscher Archivschutz* (wie Anm. 21); Sven Kriese (Hg.), *Archivarbeit im und für den Nationalsozialismus. Die preußischen Staatsarchive vor und nach dem Machtwechsel von 1933* (Veröffentlichungen aus den Archiven Preußischer Kulturbesitz. Forschungen 12), Berlin 2015; Verband deutscher Archivarinnen und Archivare e. V., *Das deutsche Archivwesen und der Nationalsozialismus. 75. Deutscher Archivtag 2005 in Stuttgart* (Tagungsdokumentationen zum Deutschen Archivtag 10), Essen 2007.

26 Günther Haase, *Kunstraub und Kunstschutz*, 2 Bde., Hamburg (1991) 2008.

27 Siehe bspw. Nikola Doll/Christian Fuhrmeister/Michael H. Sprenger (Hg.), *Kunstgeschichte im Nationalsozialismus. Beiträge zur Geschichte einer Wissenschaft zwischen 1930 und 1950*, Weimar 2005; Christian Fuhrmeister u. a. (Hg.), *Kunsthistoriker im Krieg. Deutscher Militärischer Kunstschutz in Italien 1943–1945* (Veröffentlichungen des Zentralinstituts für Kunstgeschichte 29), Köln/Wien/Weimar 2012; Heftrig/Peters/Schellewald (Hg.), *Kunstgeschichte im „Dritten Reich“*. (wie Anm. 19); Burkhard Dietz/Helmut Gabel/Ulrich Tiedau (Hg.), *Der Griff nach dem Westen. Die „Westforschung“ der völkisch-nationalen Wissenschaften zum nordwesteuropäischen Raum (1919–1960)*, 2 Bde. (Studien zur Geschichte und Kultur Nordwesteuropas Band 6), Münster 2003.

28 „Monuments Men“ von George Clooney und Grant Heslov, USA und Deutschland 2014, 118 Minuten, Bundesstart: 20. 02. 2014. Der Film basiert auf: Robert Edsel/Bret Witter, *The Monuments Men. Allied Heroes, Nazi Thieves and the Greatest Treasure Hunt in History*, London/New York 2009. Siehe zur medialen Wirksamkeit bspw. auch die Homepage der Monuments Men Foundation for the Preservation of Art <https://www.monumentsmenfoundation.org> (Stand: 29. 08. 2021).

29 Rose Valland war Mitarbeiterin am Musée Jeu de Paume in Paris und beobachtete dort den ERR beim Raub und Verlagern jüdischer Kunstsammlungen. Ihre Memoiren wurden veröffentlicht:



Sehr erfreulich ist die aktuell rege Forschung zu Kunstschutz bzw. weitreichenden Fragen des Kulturgutschutzes und der Translokation. Dazu möchte auch dieses Sachinventar mit der Datenbank und der Printpublikation sowie dem Tagungsband beitragen; einige der Forscher\*innen konnten für Beiträge gewonnen werden. Eine Gesamtbetrachtung des Konstrukts Kunstschutz ist bisher ein Desiderat. Christina Kott hat hierzu bereits einige Aufsätze veröffentlicht und die Ergebnisse ihres laufenden Habilitationsprojektes versprechen neue Erkenntnisse.<sup>30</sup> Der Kunstschutz in Italien wurde von Christian Fuhrmeister bereits vielfach bearbeitet. In seiner kürzlich publizierten Habilitationsschrift setzt er diesen in den Kontext Kunstgeschichte, Politik und Propaganda und analysiert Brüche und Kontinuitäten über die Kriegszeit hinaus.<sup>31</sup> Der Kunstschutz in Griechenland wurde und wird derzeit aus zwei Perspektiven bearbeitet: Alexandra Kankleit widmete sich diesem Thema im Zuge eines Projektes zur Aufarbeitung der NS-Geschichte des Deutschen Archäologischen Instituts in Athen, Raik Stolzenberg betrachtet in seinem Promotionsvorhaben die Beziehungen des Kunstschutzes zum Ahnenerbe.<sup>32</sup> Zum Kunstschutz in Serbien gibt es ebenfalls bereits Aufsätze, eine Studie zu Johann Albrecht Freiherr von Reiswitz (1899–1962) von Andreas Roth ist kürzlich erschienen.<sup>33</sup> Zu Raub und Rettung in russischen Museen im Zweiten Weltkrieg erschien vor kurzem eine Publikation, die

---

Rose Valland, *Le front de l'art* (wie Anm. 23). Außerdem ihre Notizen aus dieser Zeit: Emmanuelle Polack/Philippe Dagen, *Les Carnet de Rose Valland. Le pillage des collections privées d'œuvres d'art en France durant la Seconde Guerre mondiale*, Lyon 2011.

- 30 Christina Kott, *Préserver l'art de l'ennemi?* (wie Anm. 19); dies., *Le ‚Kunstschutz‘* (wie Anm. 19); dies., *„Den Schaden in Grenzen halten ...“* (wie Anm. 19); dies., *Militärischer Kunstschutz* (wie Anm. 20).
- 31 Neben mehreren Publikationen siehe insbesondere Christian Fuhrmeister, *Die Abteilung „Kunstschutz“ in Italien. Kunstgeschichte, Politik und Propaganda 1936–1963 (Brüche und Kontinuitäten. Forschungen zu Kunst und Kunstgeschichte im Nationalsozialismus 1)*, Köln/Wien/Weimar 2019.
- 32 Alexandra Kankleit arbeitete am Projekt *„Aufarbeitung der Geschichte des DAI Athen während der NS-Zeit“*, siehe dies., *Der Wagenlenker von Delphi in den Fängen des Zweiten Weltkrieges*, in: Langbrandtner/Heyer/de Peyronnet-Dryden, *Kulturgutschutz in Europa und im Rheinland* (wie Anm. 4) (wie Anm. 4), S. 345–368. Raik Stolzenberg widmet sich dem Kunstschutz in Griechenland innerhalb seiner Dissertation, siehe auch ders., *Archäologischer Kunstschutz und SS-Ahnenerbe. Eine Beziehung von Relevanz?*, in: Langbrandtner/Heyer/de Peyronnet-Dryden, *Kulturgutschutz in Europa und im Rheinland* (wie Anm. 4), S. 309–344.
- 33 Christian Fuhrmeister, *Kunstschutz Serbien, Juli 1941 bis Juli 1944*, in: Burkhard Olschowsky/Ingo Loose (Hg.), *Regionen des östlichen Europas im 20. Jahrhundert*, Bd. 3. *Nationalsozialismus und Regionalbewusstsein im östlichen Europa (Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa 59)*, München 2016, S. 331–343, Christina Kott, *„Kunstschutz im Zeichen des totalen Krieges“*. Johann Albrecht von Reiswitz und Wilhelm Unverzagt in Serbien, 1941–1944, in: *Acta Praehistorica et Archaeologica* 49 (2017), S. 245–269, und Andreas Roth, *Johann Albrecht von Reiswitz (1899–1962). Vom unbequemen Südosteuropäer zum Kunstschützer*, Graz 2020.

den „unterschätzten Akteur“ in Russland thematisiert.<sup>34</sup> Der „Kunstschutz im besetzten Deutschland“ und die Restitutionspolitik in der französischen und amerikanischen Besatzungszone wurden von Emily Löffler in ihrer Dissertation aufgearbeitet und interalliierte Beziehungen sowie die Verflechtungen mit deutschen Akteuren beschrieben.<sup>35</sup> Und auch die Vorläufer des amerikanischen Kunstschutzes werden derzeit von Laura Nicolaiuc in einer Dissertation bearbeitet.<sup>36</sup>

Schließlich ist für die Forschungslage auch die mediale Inszenierung von Interesse und für die Rezeptionsgeschichte von Relevanz. Ein eigenes geplantes Weißbuch durch die Kunstschutzkollegen und Wolff Metternich wurde jedoch nicht umgesetzt.<sup>37</sup> Mehrere Ausstellungsprojekte von Museen oder Auslagerungsorten griffen und greifen derzeit die Frage nach dem Kunstschutz in Kriegszeiten auf.<sup>38</sup> Und auch in dem Film „Francofonia“ des russischen Regisseurs Alexander Sokurov ist der Kunstschutz im besetzten Paris ein zentraler Handlungsstrang.<sup>39</sup>

### 3. Quellenlage

Die Forschung zum Kunstschutz wird durch die fragmentarische Quellenlage erschwert. Ein Gesamtarchiv, das alle relevanten Archivalien des Kunstschutzes beim OKH oder der Abteilungen bei den Militärverwaltungen in den besetzten Gebieten beinhaltet, wurde entweder nicht systematisch angelegt oder es wurde nicht überliefert. Anja Heuß hat bereits

34 Corinna Kuhr-Korolev/Ulrike Schmiegelt-Rietig/Elena Zubkova in Zusammenarbeit mit Wolfgang Eichwede, Raub und Rettung. Russische Museen im Zweiten Weltkrieg (Studien zu kriegsbedingt verlagerten Kulturgütern 1), Köln/Wien/Weimar 2019.

35 Emily Löffler, Kunstschutz im besetzten Deutschland. Restitution und Kulturpolitik in der französischen und amerikanischen Besatzungszone (1944–1953) (Brüche und Kontinuitäten. Forschungen zu Kunst und Kunstgeschichte im Nationalsozialismus 3), Köln/Wien/Weimar 2019.

36 Laura Nicolaiuc bearbeitet die Thematik innerhalb ihrer Dissertation (Thematik: Mapping the Monuments – Die American Defense Harvard Group und das American Council of Learned Societies als Initiatoren des amerikanischen Kunstschutzes in Europa während des Zweiten Weltkrieges), siehe auch in diesem Band dies., Vor Rettung und Restitution: Die Anfänge und der Aufbau ziviler US-amerikanischer Kunstschutzkomitees.

37 NL FGWM, Nr. 143 und PA AA B95/973.

38 Siehe bspw. Isabelle le Masne de Chermont (Hg.), *À qui appartenaien ces tableaux? / Looking for owners, la politique française de garde, de recherche de provenance et de restitution des œuvres d’art pillées durant la Seconde Guerre mondiale* (Ausstellungskatalog Jerusalem/Paris, Musée d’Israël/Musée d’Art et d’Histoire du Judaïsme 2008), Paris 2008; Guillaume Fonkenell (Hg.), *Le Louvre pendant la guerre. Regards photographiques, 1938–1947* (Ausstellung Paris, Musée du Louvre, 7 mai–31 août 2009), Paris 2009.

39 „Francofonia“ von Alexander Sokurov. Frankreich, Deutschland, Niederlande 2015, 87 Minuten, Bundesstart: 25.02.2016.

2000 angemerkt, dass die Akten des Kunstschutzes in Frankreich weitgehend als verloren gelten.<sup>40</sup> Christian Fuhrmeister beschreibt die Quellenlage zum Kunstschutz in Italien als fragmentarisch und erklärt, dass verschiedene Teilbestände mit großen Unterschieden in der Überlieferungsdichte abgeglichen werden müssten: Archive und Nachlässe an einzelnen Institutionen und von Akteuren, die im Kunstschutz involviert waren, staatliche Archive, in denen die Verhandlungen der Organisationseinheit der Militärverwaltung Niederschlag fanden, oder dort, wo (auch international) die Nachforschungen dazu dokumentiert sind.<sup>41</sup> Die Hürde, im Vorfeld der Arbeit erst disparate Quellenbestände rekonstruieren zu müssen, ist nur durch die Methode der *histoire croisée* und unter Einbezug transnationaler Kontakte zu bewältigen, um einer einseitigen Darstellung vorzubeugen. Dies erfordert – den Tätigkeiten und Akteuren des Kunstschutzes entsprechend –, auf mehreren Ebenen zu recherchieren: amtliches Material in staatlicher oder privater Überlieferung, aber auch private Dokumente innerhalb von Amtsüberlieferung.<sup>42</sup>

Diese disparate Quellenlage stellt die Ausgangslage für den Abgleich der Quellen im NL FGWM mit der Gegenüberlieferung dar, die hier kurz aufgezeigt werden soll. Beispielhaft zu nennen sind die durch das Deutsche Historische Institut Paris unterstützten Veröffentlichungen der Archives nationales in Frankreich und der Abteilung Militärarchiv in Freiburg des Bundesarchivs, die die erhaltenen Bestände der Militärverwaltung Frankreich in sich ergänzenden Arbeitsinstrumenten bearbeiteten, was den Zugang erheblich vereinfacht.<sup>43</sup> Weitere Überlieferung zu den involvierten NS-Organisationen befindet sich im Bundesarchiv Berlin, die Bestände zur Treuhandverwaltung von Kulturgut (TvK) und dem Institut für Besatzungsfragen im Bundesarchiv Koblenz.<sup>44</sup> Die kulturpolitische Ebene ist im Politischen Archiv des Auswärtigen Amtes dokumentiert, ebenso die Personalakten Wolff Metternichs und von Tieschowitz' zu ihrer Zeit beim Auswärtigen Amt in

40 Heuß, Kunst und Kulturgutraub (wie Anm. 17), S. 273.

41 Siehe Fuhrmeister, Die Abteilung „Kunstschutz“ (wie Anm. 31), S. 31 ff.

42 Siehe ebd., S. 33; Christina Kott, „Kunstschutz“ an der Westfront, ein transnationales Forschungsfeld? Methoden, Quellen, Perspektiven, in: Born/Störtkuhl (Hg.), Apologeten der Vernichtung (wie Anm. 19), S. 29–42, hier S. 41 f.

43 Siehe Archives nationales (Hg.), La France et la Belgique sous l'occupation allemande 1940–1944. Les fonds allemands conservés au Centre historique des archives nationales. Inventaire de la sous-série AJ 40, Paris 2002 und Stefan Martens (Hg.), Frankreich und Belgien unter deutscher Besatzung 1940–1944. Die Bestände des Bundesarchiv-Militärarchivs Freiburg, Stuttgart 2002. Im Militärarchiv Freiburg sind insbesondere die Bestände RW 35 – Militärbefehlshaber Frankreich und nachgeordnete Dienststellen, RW 36 – Militärbefehlshaber Belgien-Nordfrankreich und RH 3 – Generalquartiermeister von Interesse.

44 Bundesarchiv Berlin, siehe bspw. NS 8 – Reichskanzlei Rosenberg, NS 30 – Einsatzstab Reichsleiter Rosenberg, R 4901 – Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung. Bundesarchiv Koblenz, siehe bspw. B 323 – Treuhandverwaltung von Kulturgut und B 120 – Institut für Besatzungsfragen.

Bonn.<sup>45</sup> Wolff Metternichs fortlaufende Ausübung des Amtes als Provinzialkonservator ist im Archiv des Landschaftsverbandes Rheinland (ALVR) überliefert, dort werden die Überschneidungen an Tätigkeiten und Personalfragen deutlich.<sup>46</sup> Archivalien zu den involvierten Personen und Institutionen ist darüber hinaus in Universitätsarchiven, Museumsarchiven oder Privatnachlässen nachzugehen.<sup>47</sup> Auch in Frankreich, Belgien und den Niederlanden, den USA und England wurde diesem Prinzip entsprechend in staatlicher Überlieferung, Institutionsarchiven und Privatnachlässen recherchiert.<sup>48</sup>

Der Zugang zu diesem Material wurde und wird durch Findmittel vereinfacht, die im Zuge der Erschließung von Beständen erarbeitet oder auch erneuert wurden. Häufig konsultierte Bestände wurden teilweise digitalisiert und in Datenbanken zugänglich gemacht.<sup>49</sup> Nicht außer Acht zu lassen ist in diesem Kontext die Verpflichtung der Archive, im Sinne

---

45 Mit Gründung der Bundesrepublik Deutschland 1949 wurde im Frühjahr 1951 das Auswärtige Amt in der damaligen Bundeshauptstadt Bonn wieder unter diesem Namen eingerichtet, Wolff Metternich und von Tieschowitz waren 1951/1952 in der Kulturabteilung tätig. Im Politischen Archiv des Auswärtigen Amtes sind dahingehend insbesondere die Bestände P 14 – Personalakten, B 95 – Kulturabteilung, B 86 – Kulturabteilung, Referate 506/507/V7 von Interesse.

46 Im Archiv des Landschaftsverbandes Rheinland befindet sich die Überlieferung der rheinischen Denkmalpflege, die Rückschlüsse auf die Tätigkeiten Wolff Metternichs und seiner Kollegen ermöglicht und den regionalen Kunstschutz im Zweiten Weltkrieg dokumentiert. Siehe insbesondere die Bestände der Personalakten und die Überlieferung des Rheinischen Amtes für Denkmalpflege sowie zur Kulturabteilung der Rheinischen Provinzialverwaltung.

47 Beispielhaft ist hier das Universitätsarchiv der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn zu nennen, in dem die Lehrtätigkeit Wolff Metternichs ebenso wie die wissenschaftlichen Bezüge zum kunsthistorischen Institut ersichtlich werden, ebenso das historische Archiv des Bildarchivs Foto Marburg, in dem sich Unterlagen zu den Fotokampagnen im besetzten Frankreich wie auch zu wissenschaftlichen Beziehungen des Kunstschutzes befinden. Privatnachlässe sind in diversen Universitätsarchiven, Bibliotheken und kommunalen wie staatlichen Archiven zu finden, teilweise aber auch noch in Familienbesitz und nur über den direkten Kontakt einsehbar.

48 In Frankreich wurden neben den staatlichen Archiven (Archives nationales und Archives des Ministères des affaires étrangères) insbesondere Institutionsarchive und Departementarchive konsultiert, die mit den Tätigkeiten des deutschen militärischen Kunstschutzes in Verbindung gebracht werden konnten. In Belgien, den Niederlanden, England und den USA wurden die Staatsarchive nach Beständen zur Besatzungszeit, Kriegsführung und Kulturgutschutzmaßnahmen durchsucht, außerdem private Nachlässe von Personen aus dem Netzwerk Kunstschutz.

49 Findmittel verbinden die Bestände eines Archivs mit der Ebene einzelner Akten, es sind Verzeichnisse von Archivalien, die die Recherche relevanter Archivalien ermöglichen. Ein physisches Verzeichnis wird oftmals als Findbuch bezeichnet und umfasst in der Struktur eine Gliederung des Bestandes, eine Einleitung zur Bestandsgeschichte und den Nachlassbildnern und im Hauptteil eine Auflistung der Archivalien mit Angaben zu Form und Inhalt der Verzeichnungseinheiten. Viele Institutionen stellen darüber hinaus Online-Findmittel zur Verfügung, Verzeichnungsdatenbanken, in denen mittels verschiedener Funktionen recherchiert werden kann. Vgl. bspw. BArch Koblenz B 323 – Treuhandverwaltung von Kulturgut, ein Bestand, der im Zuge der Provenienzforschung häufig

der Washingtoner Prinzipien und der Gemeinsamen Erklärung von Bund und Ländern Quellen für die Provenienzforschung zugänglich zu machen und bereitzustellen.<sup>50</sup>

Mit der Öffnung des NL FGWM konnte eine wichtige Lücke in der Überlieferung geschlossen werden. Dass Wolff Metternich und seine Kollegen Akten aus Frankreich nach Deutschland verbracht hatten, war über Jahrzehnte hinweg kein Geheimnis. Dafür sprechen nicht nur die Erkundigungen unter Kollegen, wo sich das Material befinde, und die Nachfrage Margot Günther-Hornigs in den 1950er Jahren nach Auskünften für ihre Forschung, sondern auch der Kontakt der Familie mit Forscher\*innen.<sup>51</sup>

#### 4. Historischer Kontext

Die Etablierung des militärischen Kunstschutzes mit dem Westfeldzug der deutschen Wehrmacht im Frühjahr 1940 orientierte sich am Vorbild der Schutzmaßnahmen an Kulturgütern während des Ersten Weltkriegs. Die Begrifflichkeit „Kunstschutz“ geht ebenfalls auf diese Zeit zurück. In Reaktion auf Zerstörungen, insbesondere in Belgien, und den dadurch ausgelösten internationalen Aufschrei, wurde u. a. als propagandistische Maßnahme, um das Bild der Deutschen zu rehabilitieren, eine militärische Einheit gegründet, die Maßnahmen zum Schutz von Kunstgütern, historisch bedeutenden Gebäuden und Denkmälern gegen Kriegseinwirkungen ergreifen sollte.<sup>52</sup> Ob der Begriff des „Schutzes“ die Tätigkeiten in Kriegszeiten tatsächlich angemessen beschreibt, ist allerdings grundlegend in Frage zu stellen. Dass diese Einheiten ohne viel Befugnis blieben und dürftigen Handlungsräumen und Materialknappheit ausgesetzt waren, darf hierbei nicht außer Acht gelassen werden. Ebenso wenig lässt sich bestreiten, dass die Etablierung des Kunstschutzes weitgehend ein Propagandamittel war,

---

konsultiert wurde und seit kurzem digitalisiert in der Online-Datenbank invenio des Archivs zur Verfügung steht: <https://invenio.bundesarchiv.de/invenio/login.xhtml> (Stand: 29.08.2021).

50 In den Washington Principles wird als zweiter Punkt gefordert, dass einschlägige Unterlagen und Archive der Forschung gemäß den Richtlinien des International Council on Archives zugänglich gemacht werden sollen: „2. Relevant records and archives should be open and accessible to researchers, in accordance with the guidelines of the International Council on Archives“ (wie Anm. 15).

51 Siehe Günther-Hornig, Kunstschutz in den von Deutschland besetzten Gebieten (wie Anm. 22), Korrespondenz Wolff Metternichs mit ihr und mit Kollegen über ihre Arbeit in NL FGWM, Nr. 42, Nr. 85 und Nr. 188 aus den Jahren 1956/1957. Korrespondenz und Rechercheanfragen siehe Nr. 36, Betreuung des Nachlasses Wolff Metternichs durch die Söhne Johann Adolf und Winfried Wolff Metternich. Die Familie reagierte darin bspw. einerseits auf falsche Angaben zu Wolff Metternich, wie beispielsweise Jonathan Petropoulos' Angabe, er sei Mitglied der SS gewesen, und andererseits auf Anfragen von Wissenschaftler\*innen über eine mögliche Nutzung der unbekanntenen Materialien im Privatnachlass.

52 Zur Entstehung des Begriffs und zur Entwicklung des Kunstschutzes siehe Kott, Militärischer Kunstschutz (wie Anm. 20).

das ein übergeordnetes Interesse am Kulturgut der Menschheit vermitteln sollte – wobei das eigentliche Ziel die Rückführung von ehemals unter Napoleon „geraubten“ Werken ins Deutsche Reich war. Rückblickend wurden die schützenden Tätigkeiten glorifiziert und die chauvinistische Besitzergreifung durch Inventarisierung und fotografische Dokumentation weitgehend ausgeblendet.<sup>53</sup> Der Bonner Professor für Kunstgeschichte Paul Clemen (1866–1947), der während des Ersten Weltkrieges als Kunstschutzoffizier tätig war, gab bereits kurz nach Kriegsende eine zweibändige Publikation über Eindrücke und Maßstäbe zur altruistischen Idee des „Kunstschutzes“ heraus und prägte dieses Narrativ nachhaltig.<sup>54</sup>

Schon vor der Etablierung eines dezidierten militärischen „Kunstschutzes“ seitens der Besatzer wurde im Deutsch-Französischen Krieg 1870/1871 in Frankreich die systematische Inventarisierung und Auslagerung der wichtigsten staatlichen Kunstsammlungen aus Museen in spezifisch dafür ausgewählte Bergungsorte praktiziert. Dies produzierte Erfahrungswerte und Systematiken, auf die dann in folgenden Konfliktsituationen zurückgegriffen wurde.<sup>55</sup> Von weiterer Relevanz ist in diesem Zusammenhang die Tradition der Erfassung von national wertvollem Kulturgut im Zuge der Nationalisierungsprozesse des späten 19. Jahrhunderts.<sup>56</sup> Die darin implizierten Fragen nach kultureller Identität, Geschichte der Inventarisierung und nationalistischen Strategien sind auch insofern interessant, als diese Inventare im Krieg für ein gezieltes Rückerobern von Kulturgütern als Vorlage genutzt wurden.<sup>57</sup>

Der Schutz von Kulturgütern bei bewaffneten Konflikten war in einem völkerrechtlichen Abkommen, der Haager Landkriegsordnung von 1907, international angenommen und festgeschrieben worden; jedoch wurde der Schutz der Kriegsführung untergeordnet.<sup>58</sup>

53 Siehe dazu insbesondere die Forschung von Christina Kott, außerdem Heuß, *Kunst und Kulturgutraub* (wie Anm. 17), S. 251 ff.

54 Clemen (Hg.), *Kunstschutz im Kriege* (wie Anm. 11). Siehe zum Kunstschutz im Ersten Weltkrieg die umfassende Publikation mit einem vergleichenden Überblick zu Akteuren, Aufgaben sowie Forschungs- und Quellenlage: Born/Störckuhl (Hg.), *Apologeten der Vernichtung* (wie Anm. 19).

55 Siehe insbesondere den Tagungsbandbeitrag zu diesem Kontext: Arnaud Bertinet, *Pour une histoire des politiques d'évacuations et de protection face aux pillages, spoliations et transactions patrimoniales*, in: Langbrandtner/Heyer/de Peyronnet-Dryden, *Kulturgutschutz in Europa und im Rheinland* (wie Anm. 4), S. 37–50.

56 Siehe bspw. Obenaus, *Für die Nation gesichert?* (wie Anm. 9); siehe auch Eric Hobsbawm/Terence Ranger (Hg.), *The Invention of Tradition (Past and Present Publications)*, Cambridge u. a. 1983.

57 Siehe hierzu bspw. Bénédicte Savoy, *Kunstraub. Napoleons Konfiszierungen in Deutschland und die europäischen Folgen*, Köln 2010. Siehe außerdem den sogenannten Kümmel-Bericht und die Forschung darüber. 1939/1940 wurden von einer Kommission unter der Leitung Otto Kümmels, Generaldirektor der Staatlichen Museen zu Berlin, entwendete Kulturgüter deutscher Herkunft seit den Napoleonischen Kriegen listenmäßig erfasst, mit dem Ziel der Rückführung ins Deutsche Reich.

58 Der Wortlaut der Haager Landkriegsordnung von 1907 ist bspw. einsehbar unter [https://archive.org/stream/HaagerLandkriegsordnungHLKOUbekannt/Haager%20Landkriegsordnung%20%28HLKO%29%20-%20Unbekannt\\_djvu.txt](https://archive.org/stream/HaagerLandkriegsordnungHLKOUbekannt/Haager%20Landkriegsordnung%20%28HLKO%29%20-%20Unbekannt_djvu.txt) (Stand: 29. 08. 2021). Zur rechtlichen Entwicklung des Kulturgüterschutzes siehe Sabine Freifrau von Schorlemer, *Von der „Stunde Null“ zur*

Der Einsatz für den Erhalt des Kulturerbes der Menschheit und Vorarbeiten seines Hochschullehrers und Amtsvorgängers Paul Clemen waren selbstverständliche und selbst auferlegte Grundlage für Wolff Metternichs Einstellung und Wirken beim militärischen Kunstschutz während des Zweiten Weltkrieges. Im Kontext dieser weitgehend positiv rezipierten Persönlichkeiten mit ihrem jahrzehntelangen Einsatz für den Erhalt von Kunstdenkmälern und ihrer internationalen Vernetzung ist auch die lange vorherrschende Wertschätzung des „Kunstschutzes“ zu betrachten.

Wolff Metternich wurde im Mai 1940 über das Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung (REM) zum Beauftragten für den Kunstschutz in den besetzten Gebieten beim Oberkommando des Heeres berufen. Die verschiedenen Verwaltungsformen der besetzten Länder brachten jedoch von Beginn an Herausforderungen für ein einheitliches Vorgehen mit sich. Nicht nur die Schutzmaßnahmen konnten nicht präventiv erfolgen, sie hatten der Front zu folgen, sondern auch die Etablierung der Referate für Kunstschutz bei der jeweiligen Militärverwaltung war der Koordinierung der den Heeresgruppen zugeordneten Militärverwaltungsstäbe nachgeordnet. Der Westfeldzug zeigte die Schwierigkeiten deutlich: die schnell vorrückenden Truppen, Entzug der Zuständigkeit des OHK für die Niederlande, die Etablierung einer Militärverwaltung für Belgien und Nordfrankreich und schließlich im Juni 1940 die Personalunion des Oberbefehlshabers des Heeres, General Walther von Brauchitsch (1881–1948), als Militärbefehlshaber für Frankreich und die Einrichtung der Quartiere des OKH in Fontainebleau und des Militärbefehlshabers in Paris im Hôtel Majestic in der Avenue Kléber. Diverse Personalwechsel und Umstrukturierungen durch Interessenkonflikte sowie die weitere Kriegsführung, aber insbesondere auch Streitigkeiten um die Zuständigkeit zur „Sicherstellung“ von privaten, zumeist jüdischen Kunstsammlungen mit Otto Abetz (1903–1958) an der deutschen Botschaft in Paris sowie dem Einsatzstab Reichsleiter Rosenberg (ERR) waren ausschlaggebende Gründe für den eingeschränkten Handlungsspielraum des deutschen militärischen Kunstschutzes. Ab Oktober 1940 (bis Februar 1942) war General Otto von Stülpnagel (1878–1948) Militärbefehlshaber, danach Carl-Heinrich von Stülpnagel (1886–1944) bis Juli 1944 – jedoch ohne Befehlsgewalt über die Truppen. Die Verwaltungsstruktur seit dem Waffenstillstand mit fünf Verwaltungsbezirken (Nordost-, Nordwest- und Südwestfrankreich, Bordeaux und Paris) blieb bestehen, jeder Präfektur war eine Feldkommandantur zugeordnet, jeder Unterpräfektur eine Kreiskommandantur. Mit den Feldzügen nach Südosten und Osten ab dem Frühjahr 1941 wurden die Strukturen aufgelockert und Personal gestrichen, so auch beim Kunstschutz. Wolff Metternichs Handlungsmacht als Beauftragter für Kunstschutz war begrenzt, nicht zuletzt da die alleinige Kontrolle und Machtausübung des OKH in den besetzten Gebieten scheiterte.

---

Haager Konvention zum Schutz von Kulturgut im bewaffneten Konflikt und ihren Protokollen (1954/1999). Fortschritte in der Entwicklung des völkerrechtlichen Kulturgutschutzes, in: Langbrandtner/Heyer/de Peyronnet-Dryden, Kulturgutschutz in Europa und im Rheinland (wie Anm. 4), S. 51–77.

So wurden in Frankreich nicht nur die Luftwaffe und die Kriegsmarine zu Gegenspielern, sondern Ministerien, Ämter, Parteidienststellen und zivile Institutionen.<sup>59</sup>

Der Kommandostab in der Militärverwaltung hatte Befehlsgewalt über die deutschen Besatzungstruppen, der Verwaltungsstab kontrollierte die französische Verwaltung, mit dem Ziel eines reibungslosen Ablaufes und der schnellen Wiedereinkehr von Normalität.

Leiter der Verwaltungsabteilung war Werner Best (1903–1989), Alexander Langsdorff (1898–1946) sein Stellvertreter.<sup>60</sup>

Mit der Militärverwaltung wurden in der Abteilung Kultur- und Kunstverwaltungen (vormals Gruppe Schule und Kultur V 14, später Gruppe V 1/2) die Referate Kunstschutz, Archivschutz, Bibliotheksschutz eingerichtet. Am 17. Juli 1940 wurde auf Anordnung des OKH die Gruppe Archivschutz gegründet, die am 1. August 1940 die Tätigkeit aufnahm. Ernst Zipfel (1891–1966) war am 22. Mai 1940 zum „Kommissar für Archivschutz“ im westlichen Operationsgebiet ernannt worden, Georg Schnath (1898–1989) wurde Leiter der Abteilung Archivschutz in Frankreich, Georg Winter (1895–1961) sein Stellvertreter, Georg Sante (1896–1984) mit dieser Aufgabe in Belgien und Nordfrankreich betraut, Bernhard Vollmer (1886–1958) beim Reichskommissar für die besetzten Niederlande. Der Archivschutz konzentrierte sich insbesondere auf die Bestandsaufnahme der Kriegsschäden, den Schutz der ausgelagerten Bestände vor Plünderung und Zerstörung und die Erstellung von Rückführungslisten. Schwierigkeiten entstanden insbesondere durch die Überschneidungen mit parteiideologischen Institutionen, die Archivbestände für nationalsozialistische Forschung und Legitimierung der (genozidalen) Expansionspolitik beschlagnahmten. Unter anderem musste so mit dem Chef der Heeresarchive, dem Sonderkommando Künsberg und dem Einsatzstab Reichsleiter Rosenberg kooperiert oder mussten Zuständigkeiten abgegeben werden. Gerade für die Rückforderungslisten entstanden dabei wissenschaftliche Differenzen zum Provenienz- und Pertinenzprinzip, also einer Rückforderung aus Deutschland stammender Akten und die Erweiterung der Übernahme auf Deutschland betreffende Akten ausländischer Aktengeber. Die Zuständigkeit des Archivschutzes wurde jedoch kaum mehr auf Südfrankreich ausgeweitet, da die Abteilung ab 1942 stark dezimiert wurde.<sup>61</sup>

---

59 Zur Entwicklung der Militärverwaltung in Frankreich siehe Stefan Martens, *Deutsche Militärverwaltung und Besatzung in Frankreich*, in: Langbrandtner/Heyer/de Peyronnet-Dryden, *Kulturgutschutz in Europa und im Rheinland* (wie Anm. 4), S. 185–196.

60 Fuhrmeister, *Die Abteilung „Kunstschutz“* (wie Anm. 31), S. 139.

61 Zum Archivschutz siehe Christian Hoffmann, „... auch deutsche Interessen wahrgenommen ...“ *Der hannoversche Staatsarchivdirektor Georg Schnath und die Gruppe „Archivschutz“ im besetzten Frankreich 1940–1944*, in: Langbrandtner/Heyer/de Peyronnet-Dryden, *Kulturgutschutz in Europa und im Rheinland* (wie Anm. 4), S. 267–284; Kriese, *Archivarbeit im und für den Nationalsozialismus* (wie Anm. 25); Verband deutscher Archivarinnen und Archivare e. V., *Das deutsche Archivwesen und der Nationalsozialismus* (wie Anm. 25); Heuß, *Kunst und Kulturgutraub* (wie Anm. 17), S. 263–269.



Am 2. Juli 1940 wurde Hugo Andres Krüß (1879–1945), Generaldirektor der Preußischen Staatsbibliothek, zum „Kommissar für die Sicherung der Bibliotheken“ im westlichen Operationsgebiet ernannt, Leiter der Abteilung Bibliotheksschutz in Frankreich war Ernst Wermke (1893–1987), ab 1942 bis zur Auflösung sein Stellvertreter Hermann Fuchs (1896–1970). Auch hier war der Auftrag die Sicherung und der Schutz von französischen Bibliotheken, daneben aber vor allem die Erfassung von deutschem Bibliotheksgut in Frankreich und die diesbezüglichen Rückforderungslisten. Nach Abschluss der Listen wurde die Abteilung ebenfalls ab 1942 personell stark verkleinert.<sup>62</sup>

Das Referat für Vorgeschichte und Archäologie wurde im Herbst 1940 auf Initiative von Martin Schede (1883–1947), Direktor des Archäologischen Instituts des Deutschen Reiches, gegründet und am 1. Dezember 1940 mit Eduard Neuffer (1900–1954) besetzt, es bestand bis Juli 1942. Auch hier waren der ungehinderte Zugriff auf Forschung, Objekte und Unterlagen im besetzten Gebiet sowie eine geplante Rückführung aus Deutschland entwendeter Güter die Interessenschwerpunkte – neben einem „Schutz“ und der Dokumentation und somit Ergänzung der Bereiche Kunst, Archiv und Bibliothek.<sup>63</sup>

Wenn auch diese Abteilungen im Vergleich zu den Raubkollektiven nicht dezidiert mit Beschlagnahme beauftragt waren, so waren die Dokumentation, Inventarisierung und Erstellung der Rückforderungslisten sowie Forschungsprojekte doch Vorarbeiten für weitere Aneignung, ambivalente „Sicherstellung“ und Rückführung ins Deutsche Reich.

Während die Referate Archivschutz und der Bibliotheksschutz den jeweiligen Militärbefehlshabern und dem entsprechenden Kommissar im Deutschen Reich unterstellt waren, war Wolff Metternich beim OKH angesiedelt, für die gesamten besetzten Gebiete (unter Militärverwaltung) zuständig und sah sich in vergleichbarer Weise auch für die innerdeutschen Belange des Kunstschutzes verantwortlich.

Wolff Metternich wurde mit Befehl des Oberbefehlshabers des Heeres vom 13. Mai 1940 mit der Sicherung der Kulturgüter im Operationsgebiet zum OKH berufen. Zunächst der Heeresgruppe A und B zur Seite gestellt, war er jeweils Sachbearbeiter im Stab des Oberquartiermeisters (Verwaltungschef). Nach der Einrichtung der Militärverwaltungen in Belgien und Frankreich wurde den Militärbefehlshabern Fachpersonal für den Kunstschutz zugewiesen. Wolff Metternich blieb beim OKH angesiedelt, erst mit Dienstsitz Brüssel, dann Paris. Der Befehl des Oberbefehlshabers des Heeres vom 19. Juli 1940 begründete die Verwaltungsstrukturen für den Kunstschutz bei der jeweiligen Militärverwaltung. Die Vollmachten Wolff Metternichs wurden mit Rückverlegung des OKH ins Heimatgebiet erweitert und er wurde zum Militärverwaltungsabteilungschef ernannt. Im April 1941 wurde er unter Beibehaltung seiner Funktion als Beauftragter beim OKH in den Verwaltungsstab der Militärverwaltung eingegliedert und wurde Leiter der neugeschaffenen Verwaltungsgruppe

62 Zu Bibliotheksschutz siehe bspw. Heuß, Kunst und Kulturgutraub (wie Anm. 17), S. 269–273.

63 Siehe Beitrag Susanne Haendschke: Eduard Neuffer und das Referat „Vorgeschichte und Archäologie“ des militärischen Kunstschutzes in Paris (1940–1942) in diesem Band.

V 14 „Kunstschutz und Archäologie“, im Herbst Leiter der Kulturabteilung beim Militärbefehlshaber in Frankreich. Mit der Beurlaubung im Juni 1942 und Rückkehr nach Bonn zu den dortigen Aufgaben der Denkmalpflege und des Kunstschutzes wurde sein Stellvertreter Bernhard von Tieschowitz zum Nachfolger benannt.<sup>64</sup>

Wolff Metternich hatte Einfluss auf die Auswahl der Mitarbeiter für den Kunstschutz in Frankreich und griff auf Kollegen aus dem Rheinland zurück. Felix Kuetsgens (1890–1976) wurde am 1. August 1940 nach Paris als Leiter des Referats für Kunstschutz berufen, ihm unterstellt waren die Mitarbeiter Hans Hörmann (1894–1985) in St. Germain für Nordfrankreich, Josef Busley (1888–1969) in Angers für Westfrankreich, Walther Zimmermann (1902–1961) in Dijon für Ostfrankreich und später Hans Möbius (1895–1977) in Lyon für Südfrankreich, für den Großraum Paris Hermann Bunjes (1911–1945). Kuetsgens' Mitarbeiter in Paris waren Carlheinz Pfitzner (1908–1944) und Wend Graf Kalnein (1914–2007), der Gruppe Kultur waren außerdem die Abteilungen Schulwesen (Reiprich, Vorname und Lebensdaten unbekannt), Bibliotheksschutz (Hermann Fuchs), Archivschutz (Georg Schnath) und Archäologie (Eduard Neuffer) zugehörig.<sup>65</sup>

In Belgien war Heinz Rudolf Rosemann (1900–1977) Leiter des Kunstschutz-Referates, Henry Koehn (1892–1963) und Wolfgang Kroenig (1904–1992) sowie Joachim Wolfgang von Moltke (1909–2002) seine Mitarbeiter. Das 1941 bestehende Referat für Frühgeschichte und Archäologie leitete Joachim Werner (1909–1994). In Serbien war ab dem Sommer 1941 Johann Albrecht von Reiszitz (1899–1962) für die Gruppe Kunstschutz, Archäologie und Frühgeschichte zuständig. In Griechenland war Hans Ulrich von Schoenebeck (1904–1944) ab Februar 1941 Leiter der Gruppe Kunstschutz, Wilhelm Kraiker (1899–1987) ab Oktober 1941 Referent (ab Juli 1942 Leiter) und Ernst Kirsten (1911–1987) sowie Ulf Jantzen (1909–2000) vorübergehende wissenschaftliche Hilfsarbeiter. Nach Aufbau der Abteilung Kunstschutz in Italien 1943 wurde Alexander Langsdorff Leiter der Gruppe und Hans Gerhard Evers (1900–1993) Referent. Für den kunsthistorischen Forschungsstab der Fotokampagnen waren Gustav André (1900–1989), Hans Adalbert von Stockhausen (1874–1942), Richard Hamann-Mac Lean (1908–2000) beim Kunstschutz tätig, zeitweise auch Reinhold Strenger (1903–nach 1966) und Günther Schiedlausky (1907–2003), der wiederum auch in die Aktivitäten des ERR involviert war.

64 NL FGWM, Nr. 53, „Abschließender Bericht über die Arbeit des Kunstschutzbeauftragten in der Zeit von Mai 1940 – September 1944“.

65 Stellungnahme Felix Kuetsgens innerhalb seiner Entnazifizierung, 05. 08. 1945. LA NRW, Abt. Rheinland, NW 1079 Nr. 17464; NL FGWM, Nr. 240, Dokumente zur Einrichtung des Kunstschutzes, unter anderem Korrespondenz zwischen Robert Hiecke und Franziskus Graf Wolff Metternich. Siehe auch NL FGWM, Nr. 48, Brief Wolff Metternich an Paul Clemen vom 22. 07. 1940 über die Organisation des Kunstschutzes sowie Stellenbesetzung bzw. geplante Auswahl der weiteren Kollegen.

Die Aufgaben variierten je nach besetztem Gebiet und Forschungsschwerpunkten der Mitarbeiter, aber auch nach der unterschiedlich starken Einflussnahme anderer NS-Institutionen vor Ort. Laut der Konzeption Wolff Metternichs standen, basierend auf den Vorarbeiten des Kunstschutzes im Ersten Weltkrieg, den Bestimmungen der Haager Landkriegsordnung und den eigenen Erfahrungen aus der Denkmalpflege im Rheinland, folgende Aufgaben im Vordergrund:

- Schutz der Baudenkmale und historischer Wohnbauten,
- Betreuung der ortsgebundenen Kunstwerke,
- Schutz der Museen und öffentlichen Sammlungen,
- Schutz des beweglichen Kunstgutes,
- Überwachung des Kunstlebens,
- wissenschaftliche Forschungsaufgaben.

Konkreter umfasste dies den Schutz der Bergungsorte der staatlichen Museen, Aussparung von Truppenbelegung, Beaufsichtigung der Depots sowie deren Unterhalt mit Personal und Material, außerdem die Zusammenarbeit mit der französischen Verwaltung und Denkmalpflege, etwa um das Personal auszustatten und zu autorisieren. Das Ausstellen von Truppenbelegungsverboten für historisch wertvolle Bauten und die Aufklärungsarbeit über wertvolles Inventar und regelkonforme Nutzung zur Verhinderung von Zerstörung gehörten so ebenfalls zur praktischen Arbeit. Die Zuständigkeit für den Schutz von privatem Kunstbesitz wurde zum Streitpunkt mit dem ERR und dem Kunstschutz sehr früh entzogen. Der Wiederaufbau und die Rückkehr zum Alltagsleben (so die Wiedereröffnung des Louvre) waren nicht zuletzt Propagandamaßnahmen, eine Aufgabe, die der Kunstschutz ebenfalls bediente. Außerdem wurden die neuen Möglichkeiten zur Forschung und der Zugriff auf bisher nicht zugängliches Material durch die Besatzung genutzt: Die Einrichtung des beim OKH angesiedelten „Kunstwissenschaftlichen Arbeitsstabes“ mit Richard Hamann (1879–1961) an der Universität Marburg und Alfred Stange (1894–1968) an der Universität Bonn – mit finanzieller und materieller Unterstützung des Reichsministeriums für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung (REM) erfolgten fotografische Dokumentation, Vorträge, Publikationen und Rundreisen in den besetzten Gebieten – führte Anfang 1942 auch zur Gründung der Kunsthistorischen Forschungsstätte in Paris (KHF).

Zum Höhepunkt der Abteilung Anfang des Jahres 1942 waren 28 Militärverwaltungsbeamte und ein Kraftfahrer, Josef Bauch (Lebensdaten unbekannt), für den Kunstschutz tätig, außerdem eine Schreibkraft bei der Militärverwaltung und eine weitere beim OKH, Gisela Günther (gen. Gigü, Lebensdaten unbekannt) und Margarethe Schmidt (gen. Schmidt'chen, Lebensdaten unbekannt). Für Sonderaufträge wurden 24 Offiziere und Unteroffiziere zum Kunstschutz abgestellt, insgesamt waren dementsprechend bis zu 54 Personen beim Kunstschutz in den besetzten Gebieten, noch nicht eingerechnet dabei die zivilen Hilfskräfte und bspw. die sporadisch mit Aufträgen einbezogenen französischen Fachkräfte. Anschließend wurden starke Kürzungen vorgenommen, die auf die Masse der bereits erledigten Aufgaben,

flüssigere Abläufe und personelle Abbaumaßnahmen während des Ostfeldzugs zurückzuführen waren. Die Reduzierung des Personals ab 1942 war jedoch aufgrund der wachsenden Aufgabenbereiche durch die Erweiterung auf Südfrankreich sowie die Angriffe der Alliierten und der Résistance zunehmend problematisch, auch da neue Zuständigkeiten in Italien ab 1943 hinzukamen. Gerade mit dem Rückzug der Truppen betonten die verbleibenden Kunstschuttoffiziere in Frankreich steigende Dringlichkeit auf der einen sowie die Hinfälligkeit der Schutzmaßnahmen auf der anderen Seite.<sup>66</sup>

Die Gestaltungsmöglichkeit Wolff Metternichs bei der Besetzung „seiner“ Mitarbeiter in den Militärverwaltungsabteilungen, die er zumeist im Rückgriff auf bereits bestehende Arbeitsbeziehungen aus dem Rheinland gestaltete, zeigt erneut, wie wichtig es ist, diese Akteure – einzeln und im Kollektiv – näher zu betrachten, um die größeren Abläufe und Zusammenhänge nachvollziehen zu können. Daher wird das Personennetzwerk in diesem Band durch Kurzbiografien und Institutionsbeschreibungen illustriert.<sup>67</sup>

Interessant sind auch die Beziehungen zwischen Lehrern und Schülern sowie die personellen Kontinuitäten innerhalb der wiederkehrenden Tätigkeitsfelder und von Kollegenkreisen aus Berlin und dem Rheinland im Ersten und dem Zweiten Weltkrieg. Am Beispiel Clemen und Wolff Metternich in der Nachfolge des Schülers als Kunstschutzbeauftragter wird dies deutlich, auch Josef Busley war Schüler und Assistent Clemens gewesen und ab Herbst 1940 für den Kunstschutz im besetzten Frankreich tätig. Auch Richard Hamann agierte bereits im Ersten Weltkrieg im Zuge der Fotokampagnen in den besetzten Gebieten, koordinierte die Kampagnen im Zweiten Weltkrieg und einige seiner Schüler, u. a. Bernhard von Tieschowitz, waren beim Kunstschutz oder den Fotokampagnen tätig – diese Schüler-Lehrer-Filiation ist verschiedentlich zu beobachten und lässt sich, einerseits, als natürliche Abfolge fortschreitenden Alters und der Karrieren erklären. Andererseits eröffnen diese Verbindungen jedoch auch Fragen nach gegenseitiger Einflussnahme und wissenschaftlicher Nachfolge, aber auch der Auflösung von Beziehungen aufgrund neuer Opportunitäten und der Abwendung von ehemaligen Vorbildern.<sup>68</sup> Wenngleich die Mitarbeiter militärisch dem Beauftragten für Kunstschutz nicht weisungsgebunden waren, so führte die frühere Verbindung durch Studium oder Beruf meist zu Loyalität gegenüber alten Lehrmeistern und Kollegen, nicht zuletzt aufgrund der Dankbarkeit dafür, durch die Arbeit beim Kunstschutz dem Fronteinsatz entgehen zu können.

66 NL FGWM, Nr. 141, Unterlagen zum Kunstschutz Südfrankreich, Schreiben Möbius an Schnath, 24. 06. 1944.

67 Siehe Kurzbiografien und Angaben zu Institutionen in diesem Band. Siehe auch den Tagungsbandbeitrag von Kott, Militärischer Kunstschutz (wie Anm. 20).

68 Siehe dazu auch Christina Kott, Der deutsche „Kunstschutz“ im Ersten und Zweiten Weltkrieg – ein Vergleich, in: Ulrich Pfeil (Hg.), Deutsch-französische Kultur- und Wissenschaftsbeziehungen im 20. Jahrhundert. Ein institutionengeschichtlicher Ansatz, München 2007, S. 137–153.

Nicht nur aufgrund der Personennetzwerke, sondern auch aufgrund der ineinandergreifenden Tätigkeitsfelder ist die historische Entwicklung der Denkmalpflege für die Betrachtung des Kunstschutzes von Relevanz. Während Paul Clemen den Begriff der „Kriegsdenkmalpflege“ prägte, waren auch seine Nachfolger Edmund Renard (1871–1932) und Wolff Metternich bekannte und geschätzte Denkmalpfleger, die oft mehrere leitende Funktionen in Personalunion vereinten und sehr großen Einfluss nahmen. Nicht zu unterschätzen ist für die Entwicklung der Denkmalpflege – rheinisch wie auch überregional – der ideologische Einfluss der NS-Zeit, der ein verstärktes Interesse an Kulturgütern von nationaler Bedeutung und an Heimatpflege hervorbrachte. Denkmalpflege in Kriegszeiten und der Kunstschutz erscheinen zudem als sich wechselseitig befruchtende Tätigkeiten, konkreter ersichtlich in den dadurch weiterentwickelten praktischen Methoden der Denkmalpflege, wie die Sicherungsmaßnahmen und Auslagerungen im Kriegsgeschehen, die in manchen besetzten Ländern gar der Anstoß zu einer eigenen Denkmalpflegeinstitution auf Basis der vorhergegangenen Kunstschutzmaßnahmen gaben.<sup>69</sup>

Während die Betrachtung der einzelnen Akteure und Tätigkeitsfelder des Kunstschutzes bis in die 1990er Jahre hagiografische Tendenzen aufwies und schillernde Persönlichkeiten wie Clemen und Wolff Metternich mit ihrem selbstlosen Einsatz für Kulturgut unangetastete Helden waren, hat seitdem eine kritische Auseinandersetzung mit dem Kunstschutz eingesetzt. Studien der letzten Jahre zur Beziehung der Kunstschutzmitarbeitern zur Propaganda und der sogenannten „Westforschung“, die die deutsche kulturelle Überlegenheit kunstwissenschaftlich nachzuweisen suchte, haben deren Selbstinszenierung, die durch eine Berufung auf rein wissenschaftliches oder selbstloses Arbeiten fernab von Ideologie geprägt war, in Frage gestellt.<sup>70</sup> Inwiefern dies durch die gezielte Zerstörung von Aktenmaterial und das Unter-Verschluss-Halten der überlieferten Unterlagen befeuert wurde, muss an dieser Stelle noch offen bleiben.

69 Siehe dazu insbesondere Christina Kott, *Der deutsche „Kunstschutz“* (wie Anm. 68) und Jan Schleusener, *Denkmalpflege unter dem Hakenkreuz* (wie Anm. 14) sowie Udo Mainzer (Hg.), *Paul Clemen. Zur 125. Wiederkehr seines Geburtstags* (Jahrbuch der Rheinischen Denkmalpflege 35), Köln 1991; ders. (Hg.), *Festschrift zum hundertjährigen Bestehen des Rheinischen Amtes für Denkmalpflege* (Jahrbuch der Rheinischen Denkmalpflege 36), Köln 1993. Siehe auch Sandra Schlicht, *Krieg und Denkmalpflege. Deutschland und Frankreich im II. Weltkrieg*, Schwerin 2007.

70 Siehe zur Rezeption und Bekanntheit der Thematik u. a. Christina Kott, *Der deutsche „Kunstschutz“ im Ersten und Zweiten Weltkrieg* (wie Anm. 68). Zur „Westforschung“ siehe Dietz/Gabel/Tiedau (Hg.), *Griff nach dem Westen* (wie Anm. 27). Zu Zerstörung und Propaganda siehe Nicola Lambourne, *War Damage in Western Europe. The Destruction of Historic Monuments During the Second World War*, Edinburgh 2001. Zum Weißbuch siehe NL FGWM, Nr. 143 und PA AA B95/973.

## 5. Franziskus Graf Wolff Metternich (1893–1978)<sup>71</sup>

Franziskus (Franz) Graf Wolff Metternich wurde am 31. Dezember 1893 im westfälischen Haus Beck als zehntes Kind, vierter und jüngster Sohn, von Ferdinand Graf Wolff Metternich zur Gracht (1845–1938) und Flaminia Prinzessin zu Salm-Salm (1853–1913) geboren. Er wuchs auf Schloss Gracht bei Köln auf und wurde von seinem Elternhaus stark katholisch geprägt. So wurde er 1915 als Ordensritter der Genossenschaft der Rheinisch-Westfälischen Malteser-Devotions-Ritter aufgenommen und 1931 in den Vorstand berufen, diese Funktion übte er bis in die 1960er Jahre aus. Enge Kontakte zum höchsten rheinischen Klerus waren aufgrund dieser Verbindung selbstverständlich.

Nach seinem Abitur am Brühler Gymnasium begann er ein Studium der Kunstgeschichte bei Paul Clemen in Bonn. Mit Ausbruch des Ersten Weltkrieges wurde Wolff Metternich zum Kriegsdienst im Bonner Husarenregiment einberufen und erfuhr eine intensive militärische Ausbildung. Ein Granatsplitter verwundete ihn schwer am Hals, dennoch endete sein Heeresdienst erst Ende September 1919.

Im Anschluss an den Wehrdienst nahm er sein Studium der Kunstgeschichte in Bonn wieder auf. Während seiner weiteren Studien- und Doktorandenzeit reiste Wolff Metternich durch Europa und hielt sich mehrere Monate für Recherchearbeiten in Rom auf. An der Universität Bonn promovierte er 1923 mit einer Arbeit über den Eingang der Renaissance in die rheinische Baukunst: „Die spätgotische Loggia zu Binsfeld, eine stilkritische Studie zur niederrheinischen Profanarchitektur im letzten Viertel des 15. und im ersten Viertel des 16. Jahrhunderts“. 1925 heiratete er Alix Freiin von Fürstenberg (1900–1991), mit der er vier Kinder hatte: Johann Adolf genannt Hanno (1926–1995), Winfried (1928–2017), Theresia (geb. 1930) und Antonius (geb. 1933).

1926 trat Wolff Metternich in den Dienst der Rheinischen Provinzialverwaltung als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter beim Provinzialkonservator Edmund Renard. 1928 übernahm Wolff Metternich dieses Amt – unter maßgeblicher Fürsprache des rheinischen Klerus – und hatte es durchgehend bis 1950 inne. Außerdem erhielt er 1933 einen Lehrauftrag sowie 1940 eine Honorarprofessur für Denkmalpflege und rheinische Kunst an der Universität Bonn. Am 1. Mai 1933 wurde Wolff Metternich – nach vorausgehender Beratung mit kirchlichen Kreisen – Mitglied der NSDAP.

Zu seinem wissenschaftlichen und beruflichen Ziehvater Paul Clemen, dem ersten Amtsinhaber als Provinzialkonservator der Rheinprovinz von 1893 bis 1911, blieb eine lebenslange Verbundenheit bestehen. Sie schlug sich u. a. in regen Schriftwechseln, vor allem über Denkmalpflege und Kunstschutz im Krieg, nieder, da Clemen im Ersten Weltkrieg

---

<sup>71</sup> Zur Biografie siehe Anm. 8, zudem einen ausführlichen Beitrag im Tagungsband: Esther Heyer, Franziskus Graf Wolff Metternich (1893–1978). Biografie als Kontextforschung, in: dies./Langbrandtner/de Peyronnet-Dryden, Kulturgutschutz in Europa und im Rheinland (wie Anm. 4), S. 79–113, außerdem die dortigen Beiträge von Kott, Langbrandtner und Schleusener.

für den militärischen Kunstschutz wirkte und dieser Einsatz für (Kriegs-)Denkmalpflege vorbildhaft für Wolff Metternich war. Zu Beginn des Zweiten Weltkrieges wurde Wolff Metternich kurzzeitig eingezogen, dann aber vom Heeresdienst durch den preußischen Staatskonservator Robert Hiecke (1876–1952) im REM freigestellt, um zunächst das bewegliche Kunstgut im Rheinland zu bergen und zu sichern. Auf Hieckes Veranlassung hin wurde er im Mai 1940 in das von Deutschland besetzte Brüssel und im Sommer nach Paris versetzt, um als Beauftragter für Kunstschutz die (kunst)historisch wertvollen Gebäude, Denkmäler und beweglichen Kunstgüter der besetzten Gebiete vor Kriegseinwirkungen zu bewahren. Hierzu entwarf er am 10. Juli die im „Verordnungsblatt für die besetzten französischen Gebiete“ veröffentlichte „Verordnung über die Erhaltung von Kunstschätzen im besetzten Gebiet Frankreich vom 15. Juli 1940“. Dabei orientierte er sich an den Vorarbeiten Clemens und dem „Haager Abkommen“ zum Schutz von Kulturgut in bewaffneten Konflikten von 1907. Wolff Metternich war bestrebt, als reiner Sachwalter des staatlichen Kunstbesitzes zu agieren, das er als Kulturerbe der Menschheit verstand. Seine beständige Abwehr einer willkürlichen Plünderung staatlicher Museen, seine *eindeutig frankophile und mit den Interessen des Reiches nicht in Einklang stehende Haltung*<sup>72</sup> – die sich nicht zuletzt aus seinen persönlichen Verbindungen zum französischen Adel, zu führenden Katholiken und zum Malteserorden speiste – und sein nicht ausreichend ambitioniertes Engagement für die Rückführung ehemals deutscher, von Napoleon geraubter Kunst brachten ihn früh mit den systematisch Kunstraub betreibenden Stellen, Einsatzstab Reichsleiter Rosenberg, dem deutschen Botschafter in Paris, Otto Abetz, und Reichsmarschall Hermann Göring (1893–1946), in Konflikt. Zwei Jahre konnte Wolff Metternich im beschränkten Handlungsrahmen des OKH und durch ein funktionierendes Netzwerk an loyalen Mitarbeitern bei der jeweiligen Militärverwaltung wirken, dann wurde der Kunstschutz zunehmend dezimiert. Im Juni 1942 wurde Wolff Metternich beurlaubt (offiziell ein Arbeitsurlaub in der Rheinprovinz) und im Oktober 1943 schließlich entlassen. Zurück im Rheinland, kümmerte er sich um den dortigen Kunstschutz. Er wurde dennoch durch seinen gleichgesinnten Stellvertreter und Nachfolger in Paris, Bernhard von Tieschowitz, über die Tätigkeit und die Entwicklung des Kunstschutzes in den besetzten Gebieten informiert und wirkte beratend weiter.

Die Denkmalpflege im Rheinland leitete Wolff Metternich seit 1928, seine Anfangszeit war von Widersprüchen geprägt: auf der einen Seite von schweren Krisenjahren und Unterfinanzierung und auf der anderen Seite von der NS-Zeit, die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen und erhöhte Finanzmittel mit sich brachte sowie ein wachsendes Interesse an Heimatpflege und national wertvollen Kulturgütern. 1939 wurden erste Maßnahmen der Evakuierung und Sicherungsmaßnahmen im Rheinland vorgenommen, durch Wolff Metternichs Abwesenheit war neben den Bezirkskonservatoren hier insbesondere Provinzialbaurat Theodor Wildeman

72 NL FGWM, Nr. 153, Bericht der Sicherheitspolizei und des Sicherheitsdiensts über Wolff Metternich, 20. 04. 1943.

(1885–1962) als sein Stellvertreter wichtiger Protagonist. Auch die Archivberatungsstelle der Rheinprovinz unter Wilhelm Kisky (1881–1953) war bei der Koordination von Bergungsorten und den Auslagerungen ein wichtiger Partner. Die zunehmenden Bombenangriffe erforderten also dringend Wolff Metternichs Präsenz und ab dem Sommer 1942 nahm er seine Tätigkeit in Bonn wieder auf – und blieb weiterhin im engen Austausch mit von Tieschowitz zum Kunstschutz in den besetzten Gebieten.

Aufgrund seiner Leistungen im Kunstschutz und seines internationalen Ansehens, insbesondere jedoch aufgrund seiner Fachkompetenz und dringend anstehender Aufgaben in der Rückführung ausgelagerter Kulturgüter wurde Wolff Metternich in der Nachkriegszeit schnell entlastet und konnte seine Tätigkeit als Provinzialkonservator (später Landeskonservator) wieder aufnehmen. Der Direktor der französischen Nationalmuseen, Jacques Jaujard, entlastete ihn noch im Jahr 1945. Auch zu mehreren Kunstschutzzoffizieren der Abteilung Monuments, Fine Arts, and Archives der alliierten Streitkräfte, die nach von den Nationalsozialisten geraubter Kunst suchten, entstanden teils lebenslange Beziehungen. Die endgültige Entnazifizierung in Stufe V „entlastet“ erfolgte jedoch aufgrund seiner NSDAP-Mitgliedschaft erst im April 1948.

Seine Stellung und seine wissenschaftlichen und beruflichen Netzwerke qualifizierten ihn für die Übernahme diplomatischer Aufgaben im isolierten Nachkriegsdeutschland. Von Dezember 1950 bis Ende 1952 wirkte er als Leiter des Wissenschaftsreferates der Kulturabteilung im Auswärtigen Amt. Die Bibliotheca Hertziana in Rom wurde im Oktober 1953 als Institut der Max-Planck-Gesellschaft offiziell wiedereröffnet und Wolff Metternich zu dessen Direktor berufen. Seine dortigen Forschungen zum Petersdom führte er auch nach seiner Ende 1962 erfolgten Emeritierung bis 1968 in Rom fort. In dieser Zeit war er Mitglied des Kuratoriums des Instituts. Zwei Tage nach seinem 70. Geburtstag, am 2. Januar 1964, wurde Wolff Metternich in Anerkennung seiner Verdienste im Kunstschutz die Ehrenlegion im Namen des französischen Präsidenten Charles de Gaulle (1890–1970) verliehen. 1968 kehrte Wolff Metternich mit seiner Familie ins Rheinland zurück, pflegte seine dortigen Kontakte, war nach wie vor fachlicher Ansprechpartner zu Fragen der Denkmalpflege und strebte mit ehemaligen Kollegen über Jahrzehnte hinweg eine Aufarbeitung des Kunstschutzes in einem Weißbuch an. Am 25. Mai 1978 starb Wolff Metternich in seinem 85. Lebensjahr.

Seine beruflichen Stationen, Beziehungen zur Kirche, adeligen Familienverbindungen und die eigene Selbstwahrnehmung sowie die Inszenierung des Kunstschutzes als Einsatz für ein übergeordnetes Kulturerbe der Menschheit führten in der Rezeption zu hagiografischen Tendenzen. Dieses Nachleben hält teilweise bis heute in der Forschung an; die Verfügbarkeit der Quellen im NL FGWM verspricht hier neue Rückschlüsse.



## 6. Kernbestand NL FGWM

Der Nachlass Franziskus Graf Wolff Metternich ist Teil des Familienarchivs der Grafen Wolff Metternich zur Gracht. Der Bestand beinhaltet private, berufliche und wissenschaftliche Dokumente von Franziskus Graf Wolff Metternich.

Der Bestand umfasst insgesamt über 500 Signaturen in ca. 150 Archivkartons. Davon sind knapp 200 Verzeichnungseinheiten ausschließlich privater Provenienz. Diese beinhalten Dokumente, Briefe, Fotoalben zur Familie Wolff Metternich, größtenteils der Eltern und Schwiegereltern sowie seiner Ehefrau und seiner Kinder. Knapp 100 weitere Verzeichnungseinheiten sind rein beruflicher Provenienz, gesammelte Dokumente aus der Karriere von Wolff Metternich, die in keinem Bezug zu den Tätigkeiten während des Zweiten Weltkriegs stehen. Rund 200 Akten im Nachlass sind für die Forschung zum militärischen Kunstschutz während des Zweiten Weltkrieges von Interesse. Die eine Hälfte entstammt konkret den Tätigkeiten des militärischen Kunstschutzes und dessen Mitarbeitern, die andere Hälfte stammt aus dem privaten und beruflichen Kontext von Wolff Metternich und Bernhard von Tieschowitz oder nimmt Bezug auf die Rezeption der Kunstschutz Tätigkeiten. Die im Nachlass überlieferten Archivalien der deutschen militärischen Kunstschutzorganisation umfassen sowohl Dienst- als auch persönliche Handakten der Mitarbeiter, private Korrespondenz und Bildmaterial. Hinzu kommen noch Teile der wissenschaftlichen Bibliothek Wolff Metternichs.

Der Nachlass wurde bei seiner archivischen Erschließung in fünf Unterbestände gegliedert, die sich aus den Aktenbildnern und den thematischen Schwerpunkten ergaben, nach denen im Folgenden der Bestand beschrieben wird:

- I. Familie, Persönliches, Besitz
- II. Militärischer Kunstschutz
- III. Akten von Wolff Metternichs Stellvertreter und Nachfolger im Kunstschutz, Bernhard von Tieschowitz
- IV. Rezeption des Kunstschutzgedankens
- V. Recherchen seitens der Söhne Wolff Metternichs zum Kunstschutz.

### I. Familie, Persönliches, Besitz

Der umfangreichste Unterbestand mit Akten zu Familie, Hausbesitz und Grundstücken der Familie, persönlichen Ereignissen und Korrespondenz sowie Fotoalben ist neben Aktengruppen zur Elterngeneration und den Finanzen chronologisch nach den Lebensstationen des Nachlassgebers gegliedert. Die Quellen in diesem Unterbestand sind fast ausschließlich privater Natur und beinhalten viele Dokumente der Eltern von Franziskus Graf Wolff Metternich und seiner Ehefrau Alix Freiin von Fürstenberg sowie die Vermögensverwaltung der Familie. Diese Dokumente geben Einblick in die familiären Verbindungen, die Besitzungen der Adelsfamilie und den intensiven Austausch der Familienmitglieder. Sie zeugen

von der adeligen Erziehung, katholischen Prägung, frankophilen Orientierung und frühen Neigung zu Kunst und Kultur sowie wissenschaftlicher Strebsamkeit und großem beruflichem Engagement Franziskus Graf Wolff Metternichs.

In den Dokumenten zu den beruflichen Stationen Wolff Metternichs ist vor allem die private und wissenschaftliche Korrespondenz ein interessanter Randbereich für die Gegenüberlieferung der institutionellen Akten des militärischen Kunstschatzes. Sie zeigt sehr deutlich die Überschneidungen in den Tätigkeiten Wolff Metternichs als Kunstschatzbeauftragter und als Provinzialkonservator, mehr noch die Vermengung von privaten und beruflichen Bereichen in Briefen, Fotos und Notizen. Insbesondere seine Tagebücher, Taschenkalender und sein Wehrpass sind wertvolle Quellen für die chronologischen Abläufe und personellen Netzwerke des Kunstschatzes. Über die Zeit des Nationalsozialismus und des Zweiten Weltkrieges hinaus sind einschlägige Korrespondenzen mit Kollegen aus Beruf und Wissenschaft, insbesondere zur Entnazifizierung und Rezeption des Kunstschatzes, spannende ergänzende Quellen. Diese Unterlagen, vor allem die Entlastungsschreiben und Leumundszeugnisse, zeichnen ein sehr einseitig beschönigendes Bild, indem sie die positiven Aspekte des Kulturgüterschatzes hervorheben und von nationalsozialistischen Kunstraubaktivitäten abgrenzen.

## II. Militärischer Kunstschatz

Die im NL FGWM überlieferten Kunstschatzaktien sind dienstlicher und privatdienstlicher Herkunft. Ergänzend zu den Dienstaktien schufen Wolff Metternich und seine Mitarbeiter Handaktien zu ihrer weiteren Information, angereichert mit privaten Schriftwechseln, Zeitschriften, Publikationen und Zeitungsartikeln. Die Aktien sind nach Zuständigkeitsbereichen, sowohl inhaltlich organisatorisch als auch örtlich nach Ländern oder Bezirken, in Untergruppen gegliedert. Dabei überschneiden sich allerdings einige Verzeichnungseinheiten inhaltlich und werden außerdem durch die spezifischen Korrespondenzen in den persönlichen Überlieferungen von Wolff Metternich und von Tieschowitz ergänzt.

Der Unterbestand II. umfasst 78 Aktien, die auf die institutionelle Provenienz des militärischen Kunstschatzes zurückgehen und von Bernhard von Tieschowitz und Franziskus Graf Wolff Metternich zusammengestellt vor August 1944 nach Bonn verschickt wurden. Die Gliederung orientiert sich an den Verwaltungsstrukturen in den jeweiligen besetzten Ländern sowie an der Zuständigkeit und dem Organisationsplan. Sie bilden den Kernbestand des archivischen Sachinventars mit Schwerpunkt Frankreich.

Die Schriftwechsel, Berichte und Befehle der Militärbehörden stammen aus dem überlieferten Aktienbestand zum Kunstschatz in Frankreich, haben jedoch allgemeineren Inhalt wie bspw. Dokumente zu französischer Gesetzgebung und Verwaltung im besetzten Gebiet.<sup>73</sup>

---

<sup>73</sup> Darüber hinaus sind auch nicht konkret anderen Gruppen zuordenbare Dokumente wie Baupläne eines französischen Krankenhauses oder die Ausgabe einer französischen Zeitung enthalten.

Besonders interessant sind Schriftwechsel, Regelungen und Befehle des Verwaltungsstabes des Militärbefehlshabers im besetzten Frankreich zu Organisation, Personal, Material und Rechtsfragen der Verwaltung sowie Besprechungen und Lageberichte der Gruppen des Verwaltungsstabes. Zudem ist der Einsatz von französischen Kriegsgefangenen für den Kunstbetrieb und Kunstschutz dokumentiert.

Die Rechtsgrundlagen umfassen Richtlinien und Verordnungen über den Schutz von Kunstdenkmälern und wertvollen Gebäuden sowie Schriftwechsel und Anordnungen zur Ausfuhr von Kunstgegenständen von großer Bedeutung als Informationsgrundlage für die Zuständigkeitsbereiche und Vorgehensweise des militärischen Kunstschutzes.

Die Unterlagen zur Organisation sind von besonderer Relevanz für das Verständnis des militärischen Kunstschutzes in Frankreich, insbesondere die Korrespondenz zur Gründung der Kunstschutzorganisation im Mai/Juni 1940 und ein Bericht Wolff Metternichs über die Organisation und Dienststellen des Kunstschutzes. Die Anfänge des Kunstschutzes in Frankreich werden in Schriftwechseln über die Zuständigkeit und Einbindung der Feldkommandanturen, Personalfragen, Gruppenfotos, Informationen zur Vorbereitung und Materialbeschaffung für die Fotokampagne, Dienstreiseanträge, Tätigkeitsberichte und die Korrespondenz zwischen dem deutschen militärischen Kunstschutz und der eingebundenen französischen Denkmalpflege dokumentiert. Der abschließende Bericht Wolff Metternichs über die Arbeit des Kunstschutzbeauftragten von Mai 1940 bis September 1944 in endgültiger Fassung und als Entwurf sowie der Rechenschaftsbericht Wolff Metternichs zu seinen Tätigkeiten als Beauftragter des Oberkommandos des Heeres für den Schutz der Werke der bildenden Künste (1940–1942) mit Anlagen fassen die Tätigkeiten des Kunstschutzes aus Sicht Wolff Metternichs und seiner Kollegen zusammen.

Die Unterlagen zu Propaganda, Vorträgen und Fachpublikationen, die in Form verschiedener Publikationen und Vortragsschriften sowie in Korrespondenz, Presseartikeln und Berichten vorliegen, zeigen die „Öffentlichkeitsarbeit“ des Kunstschutzes und seine Nutzung für Wissenschaft und Propaganda.

Die Akten zu Belgien und den Niederlanden umfassen Texte, Fotos und Pläne zum Wiederaufbau und der Städteplanung in Belgien und Frankreich, Reiseberichte und Korrespondenz über die Niederlande sowie zum Kunstschutz in Belgien mit Tätigkeitsbericht der „Glockenaktion“<sup>74</sup> (1944), Auslagerungsliste der Gemäldegalerie des Kunstmuseums Gent (1940) u. a. Diese Akten bezeugen die Überschneidungspunkte der Kunstschutzabteilungen und deren Überlieferung im Nachlass Franziskus Graf Wolff Metternich.

---

74 Im Zweiten Weltkrieg wurden, wie bereits im Ersten Weltkrieg, Kirchenglocken erfasst, in verschiedene Kategorien der Relevanz eingeteilt und zur Metallverwertung für das Kriegsgeschehen beschlagnahmt. Siehe dazu den Beitrag von Katharina Schmude, Die Glockenbeschlagnahme im Rheinland während der Weltkriege, in diesem Band.

Die Aktengruppe zu Frankreich umfasst 44 Akten und bildet damit den Überlieferungsschwerpunkt der Quellen zum militärischen Kunstschutz im NL FGWM. Sie ist unterteilt in vier Gliederungspunkte:

- 6.1 Allgemeine Schriftwechsel, Anordnungen und Karten
- 6.2 Allgemeine Berichte (Reise-, Lage- und zusammenfassende Berichte)
- 6.3 Kunstdenkmale und historisch wertvolle Gebäude
- 6.4 Bewegliche Kunstobjekte, Archiv- und Bibliotheksbestände und ihre Bergungsorte.

Anhand der vielseitigen Unterlagen ist die Struktur der Aktenablage und im Anschluss daran die der Tätigkeitsfelder des Kunstschutzes in Frankreich zu erkennen. Neben allgemeineren organisatorischen Unterlagen und interner Korrespondenz sind dies insbesondere Tätigkeits- und Reiseberichte. Systematisch sind Unterlagen zu den Kunstdenkmälern und historisch wertvollen Gebäuden in den Militärverwaltungsbezirken, größtenteils zum Bezirk A, überliefert. Dies umfasst Besichtigungsberichte und Einschätzungen durch lokales französisches Fachpersonal, teilweise auch Fotografien und Korrespondenz mit Privatpersonen, die den Kunstschutz um den Schutz ihrer Schlösser und des Inventars baten. Diese schützenswerten Schlösser und Gebäude sind in Kartenmaterial verzeichnet und wurden mit Schildern über teilweises oder vollständiges Belegungsverbot ausgestattet, von denen Beispiele ebenfalls in dieser Aktengruppe überliefert sind. Die Zusammenarbeit mit französischen Stellen zeigt sich u. a. auch in dem gemeinsamen Interesse, die Bergungsorte der staatlichen Museen in Frankreich zu sichern und die Bestände anhand der Inventarlisten zu überblicken.

Darüber hinaus sind angrenzende Bereiche und Kooperationen mit dem Archivschutz und dem Bibliotheksschutz zu erkennen, seltener finden sich Unterlagen zur „Sicherstellung“ von beweglichen Kunstobjekten wie bspw. die sogenannte „Geheimakte Bunjes“.

Die Einzelberichte und Schriftwechsel, nach militärischen Bezirken (A/B/C) und Departements gegliedert, umfassen 24 Akten mit Berichten, Bildern, Karten und Korrespondenzen über Zustand, Inventar und Belegungsverbote schützenswerter Gebäude, Denkmäler und Schlösser aus den Militärverwaltungsbezirken, alphabetisch nach Städten geordnet. Abgelegt sind Unterlagen zu den folgenden Bezirken und Buchstaben:

- Bezirk A: Buchstaben A, B, Ca–Ce, F, G, H, J, L, Ma, Me, Mo, N, O, P, Q, R, S, T, Va–Vers, Vert–Vo, W, Y
- Bezirk B: Buchstaben A, B, T–Z
- Bezirk C: Buchstaben M, N, O, P, Q, R, S, T, U, V
- Bezirk Bordeaux: Buchstaben Ch–E.

Die ab 1942 laufende Aktengruppe Südfrankreich umfasst Dokumente zur Einrichtung des Kunstschutzes im vormals unbesetzten Südfrankreich. Darin befinden sich Reiseberichte, Listen der Museen und Kunstdenkmäler in den neu besetzten Gebieten nach Departements geordnet sowie spätere Einzelberichte und Korrespondenzen zu Denkmälern und Schlössern Südfrankreichs, alphabetisch nach Städten gegliedert (Buchstaben I–Z). Darüber hinaus sind

wenige Dokumente zur Erfassung von Kunstgegenständen aus jüdischem Besitz vorhanden. Die Unterlagen dokumentieren die Erweiterung des Kunstschutzes in Frankreich auf Südfrankreich Ende 1942, u. a. durch die Planung und Reisen durch Bernhard von Tieschowitz und die folgende alltägliche Arbeit des Kunstschutzes in Form der Korrespondenzen und Berichte zu Schlössern und Denkmälern.

Die Aktengruppe zu Italien beinhaltet Unterlagen zur Studienreise Wolff Metternichs und von Tieschowitz' nach Italien, u. a. Planung, Reisekostenabrechnungen und Reisebericht Wolff Metternichs und verdeutlicht die über den Kunstschutz getätigten Reisen der Mitarbeiter und somit die Verbindung von Forschung und Kunstschutztätigkeiten.

Die Verzeichnungseinheiten der Aktengruppe Griechenland beinhalten Berichte und Korrespondenzen zum Kunstschutz in Griechenland, unter anderem von Bernhard von Tieschowitz und Hans-Ulrich von Schoenebeck, Unterlagen zu Publikationen und gedruckte „Merkblätter für den deutschen Soldaten an den geschichtlichen Stätten Griechenlands“ (Nummern 1–20), anhand derer die Verbindung des Kunstschutzes in Griechenland zum Beauftragten für Kunstschutz und dessen Stellvertreter und Nachfolger sowie die didaktischen Aufgaben des Kunstschutzes deutlich werden.

Zu Serbien, dem Baltikum, Russland und Ägypten finden sich Akten zu Abteilungen des Kunstschutzes in weiteren besetzten Ländern oder geplanten Projekten. In der Korrespondenz und den Berichten zu den Kunstschutzmaßnahmen im Baltikum befindet sich unter anderem der abschließende Bericht Richard Hamanns über die fotografische Inventarisierung der baltendeutschen Kunstdenkmäler im Jahr 1940. Zum Kunstschutz in Russland und im Baltikum sind Berichte Reinhold Strengers über den Zustand von Kunstdenkmälern mit Auslagerungslisten und Stadtplänen, Korrespondenz mit Wissenschaftlern und Museumskataloge enthalten. Bezüglich der Einrichtung einer Abteilung Kunstschutz in Serbien sind Briefe Wolff Metternichs und von Tieschowitz' mit Johann Albrecht von Reiszitz überliefert. Außerdem sind Dokumente zu einem geplanten Kunstschutz für Ägypten und im „Orient“ vorhanden.

Zum Referat Vorgeschichte und Archäologie ist eine Akte mit Berichten und Korrespondenzen des Referats Vorgeschichte und Archäologie beim Militärbefehlshaber in Frankreich überliefert, außerdem Tätigkeitsberichte des Referats, meist durch Eduard Neuffer erstellt, darunter auch der Abschlussbericht der Gruppe für die Jahre 1940 bis 1944.

Zur Rückführung der von Napoleon nach Paris gebrachten deutschen Kunst, Archive und Bibliotheken sind Korrespondenzen, Aufstellungen, Fotos und Pressestimmen überliefert. Diese beinhalten Abschriften und Dokumente zur Berufung des Kunsthistorikers Otto Kümmel (1874–1952) für die Rückführung von unter Napoleon geraubten Kunstwerken nach Deutschland und deren systematische Aufstellung. Diese erfolgte auch unter der Zusammenarbeit mit dem Referat Kunstschutz bei der Militärverwaltung in Frankreich, vor allem in der Anfangszeit 1940/1941. Für die Korrespondenz des Referats Kunstschutz mit deutschen Museen über die rückgeforderten Kunstwerke in dieser Zeit war größtenteils der Archäologe Hans Möbius (1895–1977) zuständig.

### III. Akten von Wolff Metternichs Stellvertreter und Nachfolger im Kunstschutz, Bernhard von Tieschowitz

Wolff Metternichs Stellvertreter und späterer Nachfolger war der promovierte Kunsthistoriker Bernhard von Tieschowitz. Er war Fotograf, Assistent und ab 1929 Nachfolger Richard Hamanns als Leiter der Photoabteilung des Kunsthistorischen Instituts der Universität Marburg (Bildarchiv Foto Marburg), 1936 wechselte er als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter zum Provinzialkonservator Wolff Metternich. Zwischen beiden entstand ein enges Vertrauensverhältnis, das sich zu einer lebenslangen Freundschaft entwickelte. Der Unterbestand III. stammt aus dem persönlichen Nachlass von Tieschowitz'. Die Unterlagen wurden nach dessen Tod vermutlich von seiner Witwe Lisl von Tieschowitz (1903–1982) an Wolff Metternich gesandt. Dabei sind insbesondere Dokumente mit Bezug auf die Zeit des Kunstschutzes während des Zweiten Weltkrieges, die direkte Nachkriegszeit und Entnazifizierung sowie die Tätigkeit von Tieschowitz' beim Auswärtigen Amt (1950–1952) überliefert. Sie sind in drei Aktengruppen gegliedert:

1. Persönliches (Entnazifizierung)
2. Kunstschutz
3. Auswärtiges Amt.

Die persönlichen Unterlagen Bernhard von Tieschowitz' sind von großer Relevanz für die Überlieferung zum militärischen Kunstschutz, insbesondere zu Frankreich und Italien – speziell zur Bergung der Kulturgüter auf Montecassino (1943) und zur Wirkung und Inszenierung der Zerstörung des Klosters. Neben der Korrespondenz, den Entnazifizierungsunterlagen und Dokumenten der Rezeption aus der Zeit beim Auswärtigen Amt sind vor allem die Taschenkalender von Tieschowitz' der Jahre 1940–1944 eine überaus interessante Quelle zum chronologischen Ablauf und den personellen Netzwerken des Kunstschutzes. Für Rückschlüsse auf die kulturellen Netzwerke im besetzten Paris sind von Tieschowitz' gesammelte Einladungen zu Ausstellungen in Pariser Galerien und Museen relevant. Seine persönlichen Arbeitsunterlagen in der Kulturabteilung des Auswärtigen Amtes dokumentieren sein Engagement für die Wiedereröffnung und Eigenständigkeit der deutschen Kulturinstitute in Italien. Hier befinden sich außerdem Unterlagen zur Errichtung und Leitung der Treuhandverwaltung von Kulturgut beim Auswärtigen Amt, ein Sonderreferat zur treuhänderischen Verwaltung des von den Alliierten aufgefundenen und in den Central Collecting Points gesammelten Kulturgutes, das NS-verfolgungsbedingt entzogen wurde oder aus Reichsbesitz stammte und bis dahin nicht restituiert werden konnte.

## IV. Rezeption des Kunstschutzgedankens

Der Unterbestand umfasst zwölf Akten mit Unterlagen aus der Nachkriegszeit über die Tätigkeiten des militärischen Kunstschutzes sowie Korrespondenz der ehemaligen Kunstschutzmitarbeiter über die Rezeption und Stimmen zu den Tätigkeiten in den ehemals besetzten Gebieten, ebenso wie zu einer geplanten Aufarbeitung dieser Tätigkeiten in Form eines Weißbuches.

In den Jahrzehnten nach Kriegsende beschäftigten sich sowohl Wolff Metternich selbst als auch seine Söhne nach seinem Tod 1978 mit den nach Hause verbrachten Kunstschutzakten; es wurden jüngere Zeitungsartikel und Schriftwechsel eingelegt. Wolff Metternich behielt stets auch privat seine im Dienst angeeignete akkurate Aktenführung bei: Er notierte, wann ein Schreiben eingegangen war und wann es wie beantwortet wurde. Ferner gab er seinem Sekretariat Anweisungen, dass entweder eine neue Akte anzulegen oder ein Schreiben „zu den Akten Kunstschutz“ hinzuzufügen sei. Der Unterbestand ist in drei weitere Aktengruppen untergliedert:

1. Der Kunstschutzgedanke
2. Korrespondenz mit den Monuments Men und anderen Kollegen (privat/dienstlich)
3. Suche und Restitution von Raubkunst.

Besonders interessant sind dabei die Briefwechsel und Stellungnahmen zwischen den ehemaligen Kunstschutzmitarbeitern und internationalen Kollegen.

Gesammelte Pressestimmen und Publikationen zum Kunstschutz im Zweiten Weltkrieg, Korrespondenz, Stellungnahmen und Berichte der ehemaligen Kunstschutzmitarbeiter dokumentieren erneut die positive Rezeption bzw. Inszenierung. Kritische Stimmen werden in den ehemaligen Fachkreisen intensiv in Korrespondenz analysiert und die positiven und ehrenwerten Aufgaben des Kunstschutzes betont. Diesbezüglich werden in den 1950er und 1960er Jahren die Forderungen nach einem geplanten Weißbuch des Kunstschutzes (in Italien) lauter und es findet sich verstärkt internationale Korrespondenz zum Verbleib der Kunstschutzakten als mögliche Quellengrundlage dafür. Daneben sind auch Protokolle von UNESCO-Sitzungen zum Schutz historischer und kunsthistorischer Stätten und ausführliche Korrespondenz Wolff Metternichs mit Paul Clemen zu Kunstschutz, Denkmalpflege und Wiederaufbau überliefert. Gesammelte Unterlagen mit Korrespondenz mit Kunstschutzoffizieren der MFA&A sowie Notizen zu Ehrungen Wolff Metternichs für seine Tätigkeiten und die Korrespondenz mit französischen Stellen mit Glückwünschen zur erneuten Anstellung als Provinzialkonservator in der Nachkriegszeit zeichnen die Inszenierung und Rezeption Wolff Metternichs als Kunstschützer deutlich nach.

Die gesammelten Akten zu Restitution und Raubkunst umfassen insbesondere Korrespondenz und Presseartikel sowie Gesprächsprotokolle, Publikationen und Stellungnahmen zu Restitutionsforderungen und Kunstraub in den besetzten Gebieten. Besonders spannend ist hier die Nachwirkung der Kunstschutztätigkeit und das Zu-Rate-Ziehen Wolff Metternichs als Vermittler sowie Sachverständiger in internationalen Verhandlungen.

## V. Recherchen seitens der Söhne Wolff Metternichs zum Kunstschutz

Der älteste Sohn Johann Adolf Graf Wolff Metternich wurde 1978 Sachverwalter des Nachlasses. Nach seinem Tod im Jahr 1995 überführte Winfried Graf Wolff Metternich als nachfolgender Sachverwalter den Nachlass seines Vaters vom langjährigen Aufbewahrungsort Gut Fronhof in Köln-Junkersdorf in seinen Bonner Wohnsitz. Es bestand die Auflage, den anderen Familienmitgliedern stets Zugang zu ermöglichen. Wie schon Johann Adolf interessiert sich Winfried sehr für die Aufgabe und Leistung des Vaters und ging daran, die Aktenmappen und die teilweise noch in ursprünglicher Verschnürung aufbewahrten Aktenbündel gründlich zu sichten und zu sortieren. Die Mehrzahl der Akten wurde chronologisch geordnet. 2012 wurde der Bestand durch die Recherchen des Berliner „Francofonia“-Filmteams und das wochenlange Scannen der Akten zusätzlich durchmischt und musste archivisch wieder zurückgeordnet werden. Die Produktion des Filmes führte letztendlich zur Öffnung des NL FGWM. Durch Winfrieds eigene Recherchen kamen Kopien aus anderen Archiven, meist ohne Vermerk auf die Provenienz, zum Nachlass hinzu.

Der Unterbestand V. umfasst 14 Akten, darin befinden sich gesammelte Materialien zur Aufarbeitung und Analyse der Tätigkeiten des Vaters. Die Akten umfassen im Wesentlichen Unterlagen der Recherchen zur Familiengeschichte und über den Kunstschutz in der Argumentation um das Verdienst Wolff Metternichs für den Kunstschutz seitens Johann Adolfs und Winfrieds, aber auch persönliche Unterlagen der Söhne. Darüber hinaus wurde intensiv Material zum militärischen Kunstschutz gesammelt, teilweise sind dies Kopien aus dem NL FGWM oder Kopien aus dem Bundesarchiv und Scans aus den National Archives der USA, insbesondere Quellenmaterial aus den Beständen der amerikanischen alliierten Kunstschutzoffiziere.

### Teilbestand Bibliothek Franziskus Graf Wolff Metternich

Der Teilbestand „Bibliothek“ umfasst Bücher aus der beruflichen und wissenschaftlichen Karriere von Franziskus Graf Wolff Metternich mit den Schwerpunkten Kunstgeschichte, Kunstschutz, Geschichte, Archäologie, Denkmalpflege und private Angelegenheiten. Ursprünglich befand sich die umfangreiche wissenschaftliche Bibliothek Wolff Metternichs im Familiensitz in Junkersdorf. Sie wurde nach seinem Tod aufgeteilt und gelangte teilweise in die Bibliothek von Wolff Metternichs Enkel Paul in Bonn, wo durch die Projektmitarbeiter\*innen Teile für den NL FGWM ausgewählt werden konnten. Die Auswahl der Bücher für die Übernahme in den NL FGWM aus fragmentarischen Bibliotheksteilen der Familie fokussierte auf die wissenschaftlichen und beruflichen Interessen und Aufgaben Wolff Metternichs und umfasst 46 Archivkartons. Die ausgewählten Bücher dienten als Arbeitsmaterial und zeichnen Interessenschwerpunkte und Verbindungen zu Kollegen ab. Der Themenbereich Kunstschutz umfasst Publikationen von Kollegen zu Kulturgutschutz



u. Ä., enthält aber auch Werke aus der Nachkriegszeit zur Rezeption und Aufarbeitung. Ergänzt werden diese durch Schriften zu Kriegspropaganda und Sonderdrucke der Kriegsvorträge an der Universität Bonn. Die Kategorien Denkmalpflege, Geschichte und Archäologie beinhalten größtenteils Fachpublikationen, darin auch viele eigene Publikationen Wolff Metternichs und Sonderdrucke.<sup>75</sup>

Wann, wie und warum die Kunstschutz-Akten in den Nachlass Wolff Metternich kamen und dort verblieben, lässt sich anhand einiger Hinweise aus den Akten selbst zunächst im Ansatz rekonstruieren. Die Dienstakten haben einen zeitlichen Überlieferungsschwerpunkt von 1940 bis 1942/1943. Hinweise aus den Taschenkalendern Bernhard von Tieschowitz' dokumentieren die Besuche Wolff Metternichs in Paris – auch nach seiner Beurlaubung 1942 und seiner Entlassung 1943. Einige Einträge benennen gemeinsames Sortieren von Akten sowie die Vernichtung von Unterlagen.<sup>76</sup> Aus den Dienstakten wurde mit steigender Kriegsbedrohung und Abzug der Truppen vermutlich hauptsächlich dasjenige verschickt, was für eine Dokumentation sinnvoll erschien (Wolff Metternich legte seine Tagebücher und Feldpostbriefe durchaus im Bewusstsein und mit dem Wunsch einer späteren Überlieferung seiner Tätigkeit an<sup>77</sup>) und zurück blieb, was für die Aufrechterhaltung des Betriebes noch benötigt wurde. Entsprechend wurden Dienst- und Handakten des Kunstschutzes nach Deutschland zu Wolff Metternichs und von Tieschowitz' Dienstsitz nach Bonn gebracht. Die Unterbringung der Akten im Denkmalpflegeamt in Bonn lässt sich anhand mehrerer Hinweise belegen.<sup>78</sup>

---

75 Kleinere ergänzende Randbereiche sind Weltliteratur, Religion und Adel. Außerdem wurden einige Bücher aus und über Wolff Metternichs Zeit in Rom an der Bibliotheca Hertziana in den Bestand übernommen.

76 NL FGWM, Nr. 251, Taschenkalender Bernhard von Tieschowitz, 24. 07. 1943 *nachm. mit Mett. im Amt, gearbeitet. Durchsicht der Akten*, 28. 07. 1943 *Bauch [Kraftfahrer des Kunstschutzes] fährt n[ach] Bonn mit Akten* sowie 10. 08. 1944 *Geheimakten vernichtet*, 12. 08. 1944 *Akten vernichtet und verpackt*.

77 NL FGWM, Nr. 200, Tagebuch Wolff Metternich 1940–1942. Eintrag vom 10. 05. 1940, Beginn des Tagebuchs mit Nachricht über die Einberufung zum OKH: *Er [der Bericht im Tagebuch] ist auch nur als aide memoire für mich selbst gedacht, in dem meine persönlichen Eindrücke und Erlebnisse festgehalten sind. Vielleicht finde ich später Zeit und Musse zu eingehender Schilderung, vielleicht werden meine Nachkommen, wenn sie diese Zeilen finden, den Erzählungen ihres Vorfahren Interesse abgewinnen.* Als er das Tagebuch einige Zeit unterbricht, beginnt er am 17. 07. 1941 mit: *Ich hatte es im Drang der Geschäfte vernachlässigt und mir gedacht, dass meine Briefe an Alix [seine Frau] einen Ersatz bieten würden. Das ist auch weitgehend der Fall.* Siehe die Feldpostbriefe an seine Frau in NL FGWM, Nr. 19.

78 NL FGWM, Nr. 188, Korrespondenz Wolff Metternichs, hauptsächlich aus seiner Zeit in Rom (Band M–Z). Darin Korrespondenz über den Verbleib der Kunstschutz-Akten mit Bernhard von Tieschowitz, 1953–1962, u. a. mit der Überlegung, den Bestand an das Bundesarchiv oder das Archiv des Auswärtigen Amtes zu übergeben, 1950er und 1960er Jahre.

Auch Josef Busley erhielt im September 1944 die Anweisung, einen Abschlussbericht für die Tätigkeiten des Kunstschutzes in Südwestfrankreich von Juli 1940 bis August 1944 zu verfassen, „ausdrücklich auf Grundlage seiner, von ihm selbst nach Bonn geretteten Akten“.<sup>79</sup> Wolff Metternich selbst erhielt seitens der bereits nach Deutschland verlegten Militärverwaltung in Frankreich den Auftrag für einen Abschlussbericht über die Kunstschutztätigkeiten. Hierfür nahm er die gesammelten Akten zur Grundlage.<sup>80</sup>

Da das Denkmalpflegeamt durch schwere Bombentreffer 1944/1945 zerstört wurde, liegt es nahe, dass die Akten aus Paris zusammen mit dem Archiv des Denkmalpflegeamtes im Keller des Privathauses Wolff Metternichs in der Blücherstraße ausgelagert waren. Ansonsten wären sie ebenfalls nicht der Nachwelt erhalten geblieben.<sup>81</sup>

Den spätere Übergang der Akten aus dem Denkmalpflegeamt an Wolff Metternich und von Tieschowitz belegen einige Hinweise aus der Korrespondenz im Nachlass. So wurden beispielsweise *bündelweise Kriegsakten* aus Bonn an von Tieschowitz übergeben. Im Oktober 1961 wurden die *Kriegsakten Paris* an Hanno Graf Wolff Metternich übergeben. Erkundigungen von Tieschowitz bei Hans Kisky (1920–1965), Referent im Denkmalpflegeamt, und Wolff Metternich im November/Dezember, ob sich in der Denkmalpflege noch Akten aus der Pariser Tätigkeit befänden, wurden von Kisky damit beantwortet, dass Wolff Metternich alles abgeholt habe, mit der Absicht, die Unterlagen an das Bundesarchiv zu übergeben. Ein Interesse des Bundesarchivs an der Überlieferung ist den Briefwechseln zu entnehmen, wobei eine bessere *Eignung* zur Übernahme durch das Archiv des Auswärtigen Amtes diskutiert wurde. Wolff Metternich habe die Akten vorerst an sich genommen, da eine Publikation zum Kunstschutz im Krieg *von offizieller Seite* geplant sei, an der er mitarbeiten würde.<sup>82</sup>

79 Siehe Henrike Bolte, Einleitung zum Findbuch NL FGWM, Brauweiler 2014/2016/2017.

80 NL FGWM, Nr. 53, „Abschließender Bericht über die Arbeit des Kunstschutzbeauftragten in der Zeit von Mai 1940–September 1944“ von Franziskus Graf Wolff Metternich mit beiliegender handschriftlicher Notiz Metternichs Juni 1945 zur Entstehung des Berichts zwischen September 1944 und Februar 1945 im Auftrag des OKH und Benennung der Informationsgrundlage bis 1942 aus eigener Tätigkeit und bis 1944 aus Berichterstattung durch seinen Nachfolger von Tieschowitz in Treffen August, September 1944 und Januar 1945. Zu Auftrag und Ausfertigung siehe auch Militärarchiv Freiburg, RH 3/154, Korrespondenz Wolff Metternich mit Ministerialdirigent Medicus zum Abschlussbericht Kunstschutz, März 1945. Zudem ist im Tagebuch Wolff Metternichs, NL FGWM, Nr. 200, vermerkt: 15.–21. 04. 1945, *Aufenthalt in Kapellen. Niederschrift eines eingehenden Berichts über eigene Tätigkeit in Frankreich*. Kapellen (Swisttal bei Bonn) ist Wohnort der Freiherren von Boeselager, zu denen aufgrund der Heirat seiner Nichte Sophie Gräfin Wolff Metternich (1913–2014) Verwandtschaftsbezüge bestanden.

81 Archiv des LVR, 35142, Personalakte Franziskus Graf Wolff Metternich.

82 NL FGWM, Nr. 188, Brief Wolff Metternich an von Tieschowitz, 19. 12. 1961: *In der Tat habe ich die Kunstschutzakten, soweit sie noch im Denkmalamt in Bonn vorhanden waren, an mich genommen,*

Ein Hinweis aus der Korrespondenz Wolff Metternichs mit der Witwe Lisl von Tieschowitz über die Unterlagen Bernhard von Tieschowitz' belegt, dass dessen Taschenkalender und Kunstschutzakten sowie Entnazifizierungsunterlagen vermutlich nach seinem Tod von Lisl an Wolff Metternich geschickt wurden. Ein Vermerk auf einem Brief bestätigt, dass Wolff Metternich ihr einen Teil der Unterlagen wieder zurückschickte, von dem sie sich nicht trennen wollte.<sup>83</sup>

Einige handschriftliche Hinweise von Tieschowitz' geben Hinweise auf die Struktur und die Überlieferung, so beispielsweise die Notiz auf den Italienunterlagen *Italien 1943–44 (Akten, gefunden am 9.7.47 im Keller des Denkmalamtes Bonn)*.<sup>84</sup> Außerdem eine Liste von Tieschowitz' vom 29. Juli 1943 zu den überführten Aktenbündeln als ausgewiesene *Akten des Beauftragten für Kunstschutz beim OKH*, nummeriert von Nr. 1 bis 16, vermutlich orientiert an einem Aktenplan. Eine undatierte (wahrscheinlich spätere) *Übersicht über die Kunstschutzakten in Bonn* zeigt eine ähnliche Struktur in acht Themenblöcken.<sup>85</sup> Im NL FGWM ist kein Aktenplan zum OKH oder der MV (Militärverwaltung) Frankreich erhalten, lediglich eine Übersicht der Akten zu Südfrankreich.<sup>86</sup> Die Gegenüberlieferung und eine strukturelle und thematische Klassifikation der Akten können hierzu weitere Hinweise liefern.

## 7. Gegenüberlieferung

Die Gegenüberlieferung zu den Kunstschutz-Akten im Nachlass Wolff Metternich ließ sich im Laufe der Recherche in verschiedene Kategorien einteilen, die im Folgenden beschrieben werden.

DIREKTE KUNSTSCHUTZ-AKTEN, die entweder beim OKH oder den Kunstschutzabteilungen der Militärverwaltungsbezirke angelegt wurden, finden sich neben dem NL FGWM insbesondere in den Archives nationales in Frankreich, dem Bestand der Militärverwaltung in Frankreich AJ 40 mit Schwerpunkt Groß-Paris und Hermann Bunjes. Vereinzelt Ergänzungen aus der Provenienz Kunstschutz<sup>87</sup> befinden sich zudem in französischen

---

*und zwar veranlasst durch mir bekannt gewordene Absichten, etwas über den Kunstschutz im Kriege von offizieller Seite zu publizieren.*

83 NL FGWM, Nr. 101, Presse und Publikationen zum Kunstschutz im Zweiten Weltkrieg, 1949–1976. Auf einem A5-Umschlag von Lisl 07.12.1968 vermerkt: *Diese Korrespondenz über Kunstschutz (od. „Weissbuch“) fand ich noch. Bitte [unterstrichen] das Tagebuch (Italien 1942) von Harry später wieder an mich zurück! Gruss Lisl. 07.12.68.* Daneben in Bleistift: *erl. FM.*

84 NL FGWM, Nr. 16, der Vermerk wurde aus der Akte entnommen.

85 NL FGWM, Nr. 34.

86 NL FGWM, Nr. 141, siehe ausführlich den Abschnitt „Charakteristika der Überlieferung“ im Text.

87 Das Provenienzprinzip (lat. provenire, herkommen) ist eine Vorgehensweise für die Ordnung und Erschließung von Archivgut nach Herkunft der Dokumente, Aktenbildnern und Entstehungszusammenhängen.

Departementarchiven, in denen Unterlagen zu Kunstschutzmaßnahmen der Feldkommandanturen überliefert sind. Auch im Archiv des LVR im Bestand der Kulturabteilung der Provinzialverwaltung sind wenige Handakten des Kunstschutzes mit Schwerpunkt Bezirk C Dijon und Walther Zimmermann überliefert. Zu konkretem Arbeitsmaterial des Kunstschutzes zählen außerdem das Bildmaterial der Fotokampagnen im Bildarchiv Foto Marburg und die entstandenen Publikationen und Berichte der Kunstschutzmitarbeiter, die in Bibliotheken liegen.

Für den übergeordneten Verwaltungskontext sind die AKTEN DER DEUTSCHEN MILITÄRVERWALTUNG von Interesse. Neben dem erwähnten Bestand AJ 40 im französischen Nationalarchiv befindet sich diese Überlieferung im Militärarchiv Freiburg, dabei sind die Akten der Militärverwaltung in Frankreich und Nordfrankreich und Belgien sowie die Aktenführung des Heeres und der Feldkommandanturen von Interesse, diese werden wiederum ergänzt durch die Bestände in den französischen Departementarchiven.

Ein nächster Ansatzpunkt ist die Aktenüberlieferung französischer Dienststellen, welche die ZUSAMMENARBEIT ÖRTLICHER STELLEN MIT DEM KUNSTSCHUTZ dokumentieren. Allen voran ist dabei der Archivbestand der Musées nationaux im französischen Nationalarchiv (AN 20144792) zu nennen, der neben den eigenen Kunstschutzmaßnahmen der Verwaltung der französischen Nationalmuseen auch durch die gemeinsam bewerkstelligten Aufgaben wie Depot-Schutz und diesbezügliche Korrespondenz Hinweise auf den Kunstschutz gibt. In der Médiathèque de l'architecture et du patrimoine befinden sich die Archivbestände der französischen Patrimoine artistique zur Verwaltung der Denkmalpflege sowie des privaten Vereins von Besitzern historischer Bauten La Demeure historique, die bezüglich des Schutzes von Baudenkmalern und des Verbots von Truppenbelegung in historisch wertvollen Bauten im Austausch mit dem Kunstschutz standen. Diese Zusammenarbeit deutscher und ausländischer Stellen für die Tätigkeitsfelder des Kunstschutzes lässt sich ebenso in Belgien in den Archives générales du Royaume sowie dem Institut Royal du Patrimoine artistique und dem Centre d'Études et de Documentation Guerre et Société contemporaine nachvollziehen. Auch in den Niederlanden finden sich im Nationaal Archief Akten zur „Glockenaktion“ und zu Kunstbescherminng, jedoch mit anderer Struktur und anderem Inhalt, da die Niederlande nicht unter Militärverwaltung standen.

Die ÜBERLIEFERUNGEN DER PARTNER-INSTITUTIONEN DES KUNSTSCHUTZES ergänzen die archivischen Quellen, wie die Akten des Archivschutzes in Frankreich, die im Militärarchiv Freiburg überliefert sind, wenngleich der Bestand durch einen großen Wasserschaden in der Benutzung sehr eingeschränkt ist. Auch zum Bibliotheksschutz befinden sich dort Unterlagen. Hinweise aus der Überlieferung zur Kunsthistorischen Forschungsstätte in Paris finden sich in den Akten Hermann Bunjes' im französischen Nationalarchiv sowie in der Korrespondenz Alfred Stanges im Universitätsarchiv Bonn und im Archiv des Kunsthistorischen Instituts Bonn. Zu den Fotokampagnen in den besetzten Gebieten befinden sich grob verzeichnete Akten im Hausarchiv des Bildarchivs Foto Marburg.

Die AKTENÜBERLIEFERUNG VON NS-ORGANEN UND INSTITUTIONEN ergänzt die Forschung zum Kunstschutz, da sie eine Abgrenzung bei Fragen des Kunstraubes sowie bei Überschneidungen in Zusammenarbeit oder personenbezogenen Kooperationen ermöglicht. Im Politischen Archiv des Auswärtigen Amtes befindet sich die Überlieferung der deutschen Botschaft in Paris sowie des Sonderkommandos Künsberg. Im Bundesarchiv Berlin sind die Bestände zur Kanzlei Rosenberg (NS 8), dem Einsatzstab Reichsleiter Rosenberg (NS 30), aber auch die NSDAP-Kartei und die übergeordnete Verwaltungsebene des Reichsministeriums für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung zu finden.

Außerdem ist die damalige ÜBERLIEFERUNG ZUR DENKMALPFLEGE UND DEM REGIONALEN KUNSTSCHUTZ, den Arbeitsfeldern Wolff Metternichs, von Relevanz. Dies sind insbesondere im Archiv des LVR die Bestände der rheinischen Denkmalpflege und Provinzialverwaltung zu Bergungsmaßnahmen, Luftschutz und Kunstschutz sowie die Personalakten der Mitarbeiter, aber auch die Dienstregistratur der Archivberatungsstelle zum Archivschutz im Zweiten Weltkrieg. Ergänzender Randbereich hierzu ist die Überlieferung zur Verwaltung der preußischen Provinzen im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz.

INSTITUTIONSARCHIVE IM KULTURBEREICH dokumentieren die Verbindung des Kunstschutzes und Wolff Metternichs mit Museen. Einerseits sind dort Wolff Metternichs Aufsätze und Publikationen zu Denkmalpflege, Kunstschutz und Luftschutz überliefert, andererseits werden in der Korrespondenz über Forschung in den besetzten Gebieten, Anfragen zu Recherchen oder Materialbeschaffung wie bspw. Abbildungen die wissenschaftlichen Verbindungen deutlich. Gemeinschaftlich organisierte Forschungsvorhaben sind auch im Bestand der Deutschen Forschungsgemeinschaft im Bundesarchiv Berlin ersichtlich. Kunstankäufe im besetzten Frankreich und der Export ins Deutsche Reich erfolgten mit Genehmigung des Kunstschutzes. Beispielhaft können dafür der Bestand des Bonner Landesmuseums im Archiv des LVR, der Bestand der Nationalgalerie im Zentralarchiv der Staatlichen Museen zu Berlin oder das Hausarchiv des heutigen Suermondt-Ludwig-Museums in Aachen genannt werden. Auch Archive von Kunsthändlern können über den Ankauf in und den Export aus Frankreich mit Beteiligung des Kunstschutzes Hinweise geben, bspw. der Nachlass Hildebrand Gurlitts (1895–1956) im Bundesarchiv Koblenz.

PRIVATE UND BERUFLICHE NACHLÄSSE VON KOLLEGEN UND MITARBEITERN des Kunstschutzes und benachbarte Gruppierungen ergänzen die subjektiven Erfahrungsberichte und beinhalten wie auch der NL FGWM teilweise Handakten der Tätigkeiten während des Krieges. Sie befinden sich meist in mit den Personen verbundenen Institutionsarchiven, Archiven mit dem Sammelschwerpunkt Nachlass oder Familienarchiven. Beispielsweise sind an dieser Stelle zwei Nachlässe im Landesarchiv NRW Abteilung Rheinland in Duisburg zu nennen: des Oberregierungsrats beim Oberpräsidenten der Rheinprovinz Alois Becker und des Kunstschutzmitarbeiters Josef Busley, der von 1927 bis zu seiner Entlassung 1933 als Leiter der Kultur- und Denkmalpflegeabteilung beim Landeshauptmann der Rheinprovinz, anschließend für die Denkmälerinventarisierung in Bonn tätig war und nach Kriegsende erneut beim Kultusministerium in Düsseldorf. Ein weiterer Nachlassteil Josef Busleys befindet sich

im Rheinischen Archiv für Künstlernachlässe in Bonn. Dort befindet sich auch ein Teilnachlass des Kunstschutzmitarbeiters Carlheinz Pfitzner. (Teil-)Nachlässe einiger Kollegen, so auch der Bonner Lehrstuhlinhaber Paul Clemen und Alfred Stange, sind im Künstlerarchiv am Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg überliefert. Ein Teil des Clemen-Nachlasses (Korrespondenzen 1904–1948) befindet sich in der Abteilung Dokumentation des LVR-Amtes für Denkmalpflege im Rheinland in Pulheim-Brauweiler. Im Bundesarchiv Koblenz zeigt der Nachlass Ernst Zipfel weitere Ansatzpunkte der Verbindung Kunstschutz und Archivschutz. Der Nachlass Richard Hamann in der Universitätsbibliothek Marburg ermöglicht weitere Hinweise zu den Fotokampagnen. Der Nachlass Johann Albrecht von Reiszitz in der Bayerischen Staatsbibliothek und im Archiv der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) in München – ein Teil befindet sich aber auch noch bei der Familie – bietet weitere Recherchemöglichkeit zum Kunstschutz in Serbien. Private Familienarchive der Kunstschutzmitarbeiter Hans Gerhard Evers und Wend Graf von Kalnein beinhalten in der persönlichen Überlieferung weitere Aspekte.

Der Kunstschutz wird auch in den Dokumenten verschiedener internationaler Institutionen bezüglich der *ERMITTLUNGSARBEITEN ZU KUNSTRAUB UND RESTITUTION* ab Kriegsende und in der Nachkriegszeit thematisiert. Zu nennen sind in deutschen Archiven die Akten der Kulturabteilung zu Restitutionsfragen und der Treuhandverwaltung von Kulturgut beim AA im Politischen Archiv des Auswärtigen Amtes. Auch im Bundesarchiv Koblenz befinden sich Akten zur Treuhandverwaltung von Kulturgut bei der Oberfinanzdirektion München, außerdem der Bestand des Instituts für Besatzungsfragen. Auch die Ermittlungsakten der alliierten Kriegsverbrecherprozesse im Staatsarchiv Nürnberg geben vereinzelte Hinweise auf den Kunstschutz. Im französischen Nationalarchiv befindet sich die Überlieferung zur Verwaltung von Restitution und Entschädigung in der Nachkriegszeit, in den Archives diplomatiques, dem Archiv des französischen Auswärtigen Amtes, die Unterlagen der Commission de récupération artistique mit umfangreichen gesammelten Materialien zum Kunstraub und der Rückführung der geraubten französischen Kulturgüter. In den USA befinden sich Unterlagen der MFA&A-Abteilungen in den National Archives, die insbesondere Berichte zu Institutionen und Akteuren – bspw. Art Looting Intelligence Unit (ALIU) Reports 1945–1946 and ALIU Red Flag Names List and Index – zum Kunstraub in Italien und Frankreich beinhalten, aber auch die amerikanischen militärischen Kunstschutzmaßnahmen verdeutlichen. Ergänzend finden sich Privatnachlässe der alliierten Kunstschutzoffiziere in Institutionsarchiven. Auch die National Archives in England enthalten Unterlagen zu kulturellen Belangen der Nachkriegszeit in der britischen Besatzungszone, zu der Teile des Rheinlandes gehörten.

Zur *PERSON WOLFF METTERNICH* als Akteur und seinen beruflichen Stationen sind neben dem umfangreichen NL FGWM, den erwähnten Überlieferungsaspekten der Denkmalpflege im ALVR, der Verbindung zur Universität im Universitätsarchiv Bonn und dem Archiv am Kunsthistorischen Institut auch die Personalakten im Politischen Archiv des

Auswärtigen Amtes, im Archiv der Max-Planck-Gesellschaft und im Archiv der Bibliotheca Hertziana von Interesse.

Die Nachkriegszeit bietet insbesondere hinsichtlich der ENTNAZIFIZIERUNG DER EHEMALIGEN MITARBEITER Hinweise auf die Kunstschutztätigkeiten. Die Akten der Entnazifizierungsprozesse in der britischen Besatzungszone, u. a. für Wolff Metternich, von Tieschowitz und Kuetgens, befinden sich im Landesarchiv NRW Abteilung Rheinland in Duisburg. Sie werden ergänzt durch die Personalakten der Mitarbeiter in den jeweiligen Institutionsarchiven. Die Rechtfertigungsschreiben und gegenseitigen Entlastungen oder auch Belastungen liefern subjektive Hinweise und verdeutlichen Netzwerke, wobei diese Verfahren sehr kritisch und im Kontext betrachtet werden müssen.

Auch die REZEPTION DER KUNSTSCHUTZTÄTIGKEIT schlägt sich in Archiven, wie beispielsweise der Korrespondenz in privaten Nachlässen oder Institutionskorrespondenz der ehemaligen Kunstschutzmitarbeiter, nieder, aber auch in politisch ambitionierten Darstellungen, wie den Akten zu einem geplanten Weißbuch über den Kunstschutz in Italien im Politischen Archiv des Auswärtigen Amtes. Darüber hinaus sind die Erfahrungsberichte der internationalen Kulturgutschutzoffiziere aus der direkten Nachkriegszeit Ansatzpunkte für ihre Tätigkeiten und Netzwerke. Zeitungsartikel der Kriegsjahre wie auch Berichterstattung zu Schutz, Zerstörung, Raubkunst und Restitution der Nachkriegszeit durch oder über Kunstschutzmitarbeiter bilden einen weiteren Ansatzpunkt. Auch ganz aktuell zeigen Medien wie Kinderbücher, Romane oder Filme die internationale Rezeption des Kunstschutzes bzw. Kulturgutschutzes.

Diese Auflistung ist sicher beliebig weiter aufzufächern, sie soll lediglich die Hauptschwerpunkte darstellen, vertiefend sind diese Bestände im Kapitel zu den Archiv- und Bestandsbeschreibungen sowie der Datenbank erläutert.

## 8. Charakteristika der Überlieferung

Die Dokumente mit direktem Bezug zum deutschen militärischen Kunstschutz in Frankreich aus dem NL FGWM und der Gegenüberlieferung lassen sich in mehrere Gruppen einteilen. So kann beispielsweise zwischen bei den Militärverwaltungsbezirken entstandenen Akten und den im Büro des Kunstschutzbeauftragten beim OKH gesammelten Akten unterschieden werden, was eine Klassifikation nach Dokumenten ermöglicht. Im nächsten Schritt werden die Strukturen der erhaltenen Aktenpläne mit der Überlieferung in den Archiven abgeglichen. Zuvor beschriebene Tätigkeitsfelder können dadurch auf reiner Aktenebene ansatzweise rekonstruiert werden, vor allem aber kann auch auf offensichtliche Leerstellen der Überlieferung hingewiesen und sogar mögliche Hypothesen formuliert werden.

Die Klassifizierung umfasst entsprechend der oben ausgeführten thematischen Kategorisierung grob:

1. Unterlagen, die beim OKH für und von Wolff Metternich bzw. von Tieschowitz verfasst wurden, insbesondere Berichte aus den Militärverwaltungsbezirken an den Beauftragten für Kunstschutz beim OKH oder Unterlagen zu Strukturierung und Organisation,
2. Unterlagen aus der Abteilung Kunst/Kultur bei der Militärverwaltung in Paris, größtenteils interne Verwaltungsakten,
3. Unterlagen aus den Militärverwaltungsbezirken A/B/C, erstellt durch die Mitarbeiter, insbesondere Berichte zu Besichtigung von Denkmälern, Städten, Schlössern, Depots bezüglich des Zustands, Sicherheitsvorkehrungen etc.,
4. abgehende Korrespondenz Kunstschutz mit französischen Stellen etc.,
5. persönliche Notizen, Tagebücher, Kalender von Kunstschutzmitarbeitern,
6. in der Gegenüberlieferung Korrespondenz anderer NS-Institutionen mit dem Kunstschutz,
7. in der französischen Gegenüberlieferung Korrespondenz französischer Stellen, insbesondere der Musées nationaux, mit dem Kunstschutz,
8. Dokumente der Nachkriegszeit zu Restitutionen mit Bezug zum Kunstschutz,
9. Dokumente der Nachkriegszeit zur Entnazifizierung von Kunstschutzmitarbeitern.

Aufgrund fehlender Zuweisung ist nicht immer eindeutig zu erkennen, welchem Aktengeber die Verwaltungs- und Handakten des Kunstschutzes zuzuordnen sind. Jedoch sind in der Akte AJ 40/573 im französischen Nationalarchiv undatierte, aber detaillierte Aktenpläne zur Gruppe Kunstschutz bei der Militärverwaltung in zweifacher Ausführung, nicht ganz identisch, sondern teilweise auch handschriftlich überarbeitet, sowie ein Aktenplan OKH überliefert.<sup>88</sup>

Der Aktenplan zum Sachgebiet V 1/2 Kunstschutz der Militärverwaltung ist aufgeteilt nach Fachgebiet (römische Zahlen), Abschnitt (arabische Zahlen) und Bezeichnung:

<i>0</i>	<i>Sachgebiet Kunstschutz</i>
<i>0-0</i>	<i>Allgemeines</i>
<i>0-1</i>	<i>Innere Verwaltung, Bürofragen</i>
<i>0-2</i>	<i>Verordnungen</i>
<i>0-3</i>	<i>Tätigkeit der Gruppe V 1/2 (Kunstschutz)</i>
<i>0-4</i>	<i>Schlösserschutz (allg. Bestimmungen)</i>
<i>I</i>	<i>Kunstschutz in den Aussenbezirken</i>
<i>I-0</i>	<i>Bezirk A Schriftwechsel sowie Bezirk A Einzelberichte nach Buchstaben A, B, C, D-G, H-L, M-Q, R-S, T-Z</i>
<i>I-1</i>	<i>Bezirk B Schriftwechsel sowie Bezirk B Einzelberichte nach Buchstaben A-C, D-Q, R-Z</i>

<sup>88</sup> AN AJ 40/573, dossier 1, Kunstschutz (Groupe de protection des œuvres d'art) auprès de l'OKH. Plan de classement des documents du service.



- I-2 *Bezirk C Schriftwechsel sowie Bezirk C Einzelberichte nach Buchstaben A-L, M-Z*
- I-3 *Paris Schriftwechsel sowie Paris Einzelberichte*
- I-4 *Belgien und Nordfrankreich*
- II *Vorgeschichte und Archäologie*
- III *Bewegliches Kunstgut*
- III-0 *Bergungsorte Schriftwechsel sowie Bergungsorte Einzelberichte nach Buchstaben A-C und D-Z, außerdem Bergungsorte [? Unleserlich]*
- III-1 *Meldungen auf Grund der VO vom 15.7.40*
- III-2 *Rückführung*
- III-2 a *Einsatzstab RR*
- III-2 b *Devisenschutzkommando*
- III-2 c *Sicherungsaktionen*
- III-2 d *Heeresmuseum*
- III-3 *Elsass – Lothringen*
- III-4 *Kunsthandel (alphabetisch)*
- III-5 *Kunsthandel allgemein*
- III-6 *[?] Museum*
- IV *Sieges- und Hassdenkmäler*
- V *Metallsammlung (allgem. Bestimmungen, Denkmäler, Glocken)*
- VI *Ausweise, Befürwortungen*
- VI-0 *Ausweise*
- VI-1 *Passierscheinanträge nach Buchstaben A-D, E-M, N-Z*
- VI-2 *Kontrollbogen*
- VI-3 *Kriegsgefangene*
- VII *Wissenschaftliche Veröffentlichungen*
- VIII *Verschiedenes*
- VIII-0 *Schriftwechsel mit der Heimat.*

Der Aktenplan zum Kunstschutz beim OKH zeigt eine übergeordnete Struktur:

- 1) *Allgemeines*
- 2) *Befehle, Verordnungen*
- 3) *Personales*
- 4) *Bewegliche Kunstwerke*
- 5) *Berichte Belgien*
- 6) *Belgien Allgemeines*
- 7 a) *Berichte Frankreich A*
- 7 b) *Berichte Frankreich A*
- 7 c) *Berichte Frankreich B*
- 7 d) *Berichte Frankreich C*

- 7f) *Berichte Frankreich (Allg. Lage- u. Sonderberichte)*
  - 8) *Frankreich Allgemeines*
  - 9) *Holland*
  - 10) *Heimat*
  - 11) *Zusammenfassende Berichte an OKH Gen/Qu*
  - 12) *Archäologie*
  - 13) *PKW (auch Fotocampagne)*
  - 14) *Südfrankreich*
  - 15) *Italien*
  - 16) *Zeitungsausschnitte*
  - 17) *Wissenschaftscampagne*
  - 19) *Kunsthistorisches Institut*
  - 20) *Südosten (Griechenland)*
  - 20 a) *Südosten (Ägypten, Serbien)*
  - 21) *Osten (Russland)*
- Sonderakte Gruppe 7 (abgeschlossen).*

Die Akte NL FGWM, Nr. 141 mit Korrespondenzen, Lage- und Reiseberichten zum Kunstschutz in Südfrankreich sowie Listen der Bergungsorte (Dezember 1942–Juni 1944) ist vermutlich Teil der erhaltenen OKH-Akten: Titel 14) *Südfrankreich*. Auch darin befindet sich ein Aktenplan, nach dem auch ein Teil der Akte gegliedert ist:<sup>89</sup>

- 1.) *Allgemeines. Schriftverkehr mit deutschen Stellen und Franzosen über allgemeine Angelegenheiten, auch Kunsthandel.*
- 2.) *Befehle (grundsätzlicher Art), Organisation, innerer Geschäftsbetrieb.*
- 3.) *Berichte. Tätigkeits-, Reise-, Lageberichte, Gesamtdarstellungen, Listen freigestellter Bauten.*
- 4.) *Bergungsorte und Museen.*
  - a.) *allgemeiner Schriftwechsel,*
  - b.) *die einzelnen Objekte, alphabetisch geordnet.*
- 5.) *Einzelobjekte (ortsfeste und bewegliche Kunstdenkmale).*
  - a.) *allgemeiner Schriftwechsel,*
  - b.) *die einzelnen Objekte, nach Departements geordnet.*
- 6.) *Italienisches besetztes Gebiet.*

Anhand dieser Aktenpläne stellt sich weniger die Frage, welche Aspekte leider nicht in diesem Sachinventar abgedeckt werden konnten, sondern vielmehr, welche Unterpunkte tatsächlich dokumentiert sind. Anhand der Beschaffenheit der Akten sowie handschriftlicher Vermerke

<sup>89</sup> NL FGWM, Nr. 141, darin u. a. Aktenplan, Kommandant des Heeresgebietes Südfrankreich Qu/Kult, August 1943. Gezeichnet von Tieschowitz 12. 08. 1943.

auf den Dokumenten darf zumindest angenommen werden, dass die Unterlagen im NL FGWM aus der Überlieferung des Kunstschutzes beim OKH stammen. Dies bestärkt die Hinweise der Aktenauswahl durch Wolff Metternich und von Tieschowitz und die Übersendung der Akten nach Bonn. Eine Liste von Tieschowitz' zu überführten Aktenbündeln Nr. 1–16 – ausgewiesene *Akten des Beauftragten für Kunstschutz beim OKH* vom 29. Juli 1943 – ergänzt diesen Eindruck der Aktenüberlieferung Kunstschutz OKH im NL FGWM:<sup>90</sup>  
*Liste der am 29.7.43 von Paris nach Bonn verbrachten Aktenbündel:*

*Akten des Beauftragten für Kunstschutz beim OKH:*

- 1) *Allgemeines, Befehle u. Organisation, Ber. Frankreich (Allgem. Lageber. Ber. Frankreich), Bezirk C*
- 2) *Personales*
- 3) *Bewegliche Kunstwerke*
- 4) *Berichte Belgien*
- 5) *Berichte Allgemeines*
- 6) *Berichte Frankreich A–K*
- 7) *Berichte Frankreich L–Z*
- 8) *Berichte Frankreich Bezirk B und C*
- 9) *Frankreich Allgemeines und Holland*
- 10) *Heimat*
- 11) *Zusammenfassende Berichte an OKH Gen/Qu*
- 12) *Archäologie, Zeitungsausschnitte*
- 13) *Studienfahrten*
- 14) *Kunsthistorisches Institut, Wissenschaftscampagne*
- 15) *Südosten (Griechenland)*
- 16) *Serbien, Ägypten, Osten (Russland)*

*Akten der Fotokampagne:*

- 1) *Allgemeines*
- 2) *Befehle, Personales, Berichte (Planung).  
gez. Tieschowitz, MVR.*

Eine handschriftliche und im Nachtrag mit Nummern sortierte und maschinenschriftliche Aufstellung Wolff Metternichs ohne Datum umfasst außerdem:

*Übersicht über die Kunstschutzakten in Bonn*

- 1) *Allgemeine Befehle der Militärbehörden.*
- 2) *Befehle allgemein betr. Kunstschutz, Merkblätter für die Truppenbefehlshaber und die Truppe betr. Schutz der Bau- und Kunstdenkmale.*
- 3) *Bewegliches Kunstgut, Schutz und Bemühungen zur Verhinderung der Verschleppung.*
- 4) *a) Reiseberichte der Beauftragten nach Bezirken geordnet.*

<sup>90</sup> NL FGWM, Nr. 34.

- b) Lageberichte (allgemein), Monatsberichte der Kunstschutzbeauftragten.
- c) Desgleichen Serbien, Naost [sic!].
- 5) Berichte über Zerstörung von Kunstwerken.
- 6) Schutz der staatlichen Bergungsorte französischen Kunstgutes.
- 7) Einzelmassnahmen zum Schutz von Baudenkmalen (Kathedralen pp).
- 8) Rückführung der von den Franzosen 1795–1813 entführten Kunstgüter. Auszüge aus den Staatsarchivakten, Schriftwechsel. (Die Rückführung wurde nicht begonnen).

Tatsächlich hielten sich Wolff Metternich und von Tieschowitz im Juli 1943 beide in Paris auf und sortierten die Akten für die Überführung nach Bonn. Dies ist in von Tieschowitz' Taschenkalender dokumentiert:

24.07.43, Paris, nachm. mit Mett. im Amt, gearbeitet. Durchsicht der Akten. 25.07.43, Paris/Versailles, mit Metternich und Fräulein Schmidt in Versailles, vorm. St. Germain-des-prés. Notre Dame, nachm. mit Mett. u. Schmidchen in Versailles – reizend, Abendessen à trois in Paris Hotel Lotti, 10.30 Abfahrt Metternich.<sup>91</sup>

Dass die Akten über den Fahrer Josef Bauch nach Bonn kamen, wird in einem weiteren Eintrag ersichtlich: 28.07.43, Paris, Bauch fährt n. Bonn mit Akten.

Auch im Tagebuch Wolff Metternichs werden die Kunstschutzakten im Eintrag zur Parisreise 12.–25. Juli 1943 erwähnt: *Die Tage waren mit zahlreichen Dienstgeschäften, Ordnen der Akten u. s. w. angefüllt, daneben waren mehrere interessante Besichtigungen möglich (...).*<sup>92</sup>

Der Abgleich des Aktenplans OKH mit der Aufstellung von Tieschowitz' der von Paris nach Bonn verbrachten Akten und der Aufstellung Wolff Metternichs über die Kunstschutzakten zeigt, dass jedem der Unterpunkte noch Aktenmaterial im NL FGWM zugeordnet werden kann; wenn auch diese Unterpunkte in der jetzigen archivischen Ordnung so nicht mehr erhalten sind und einen sehr unterschiedlichen Umfang haben. Insbesondere die Punkte *Bewegliche Kunstwerke, Heimat, Archäologie, Kunsthistorisches Institut* (vermutlich ist hier die KHF gemeint), *Südosten* und *Osten* sind spärlich überliefert. Während die Aufstellung von Tieschowitz' sich weitgehend mit dem Aktenplan OKH deckt, scheint die Aufstellung Wolff Metternichs eher eine thematische Zusammenfassung zu sein, möglicherweise auch hinsichtlich der erwähnten Publikation „Weissbuch Kunstschutz“, für die die Dokumentation zusammengefasst wurde.

<sup>91</sup> NL FGWM, Nr. 251.

<sup>92</sup> NL FGWM, Nr. 200.

Aktenplan OKH, AN AJ 40/573	Aufstellung nach Bonn verbrachter Akten, NL FGWM, Nr. 34	Übersicht der Kunstschutzakten in Bonn, NL FGWM, Nr. 34
<ol style="list-style-type: none"> <li>1) Allgemeines</li> <li>2) Befehle, Verordnungen</li> <li>3) Personales</li> <li>4) Bewegliche Kunstwerke</li> <li>5) Berichte Belgien</li> <li>6) Belgien Allgemeines</li> <li>7 a) Berichte Frankreich A</li> <li>7 b) Berichte Frankreich A</li> <li>7 c) Berichte Frankreich B</li> <li>7 d) Berichte Frankreich C</li> <li>7 f) Berichte Frankreich (Allg. Lage- u. Sonderberichte)</li> <li>8) Frankreich Allgemeines</li> <li>9) Holland</li> <li>10) Heimat</li> <li>11) Zusammenfassende Berichte an OKH Gen/Qu</li> <li>12) Archäologie</li> <li>13) PKW (auch Fotocampagne)</li> <li>14) Südfrankreich</li> <li>15) Italien</li> <li>16) Zeitungsausschnitte</li> <li>17) Wissenschaftscampagne</li> <li>19) Kunsthistorisches Institut</li> <li>20) Südosten (Griechenland)</li> <li>20 a) Südosten (Ägypten, Serbien)</li> <li>21) Osten (Russland)</li> <li>Sonderakte Gruppe 7 (abgeschlossen)</li> </ol>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1) Allgemeines, Befehle u. Organisation, Ber. Frankreich (Allgem. Lageber. Ber. Frankreich), Bezirk C</li> <li>2) Personales</li> <li>3) Bewegliche Kunstwerke</li> <li>4) Berichte Belgien</li> <li>5) Berichte Allgemeines</li> <li>6) Berichte Frankreich A–K</li> <li>7) Berichte Frankreich L–Z</li> <li>8) Berichte Frankreich Bezirk B und C</li> <li>9) Frankreich Allgemeines und Holland</li> <li>10) Heimat</li> <li>11) Zusammenfassende Berichte an OKH Gen/Qu</li> <li>12) Archäologie, Zeitungsausschnitte</li> <li>13) Studienfahrten</li> <li>14) Kunsthistorisches Institut, Wissenschaftscampagne</li> <li>15) Südosten (Griechenland)</li> <li>16) Serbien, Ägypten, Osten (Russland)</li> <li>Akten der Fotokampagne:               <ol style="list-style-type: none"> <li>1) Allgemeines</li> <li>2) Befehle, Personales, Berichte (Planung) gez. Tieschowitz MVR</li> </ol> </li> </ol>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1) Allgemeine Befehle der Militärbehörden.</li> <li>2) Befehle allgemein betr. Kunstschutz, Merkblätter für die Truppenbefehlshaber und die Truppe betr. Schutz der Bau- und Kunstdenkmale.</li> <li>3) Bewegliches Kunstgut, Schutz und Bemühungen zur Verhinderung der Verschleppung.</li> <li>4 a) Reiseberichte der Beauftragten nach Bezirken geordnet.</li> <li>b) Lageberichte (allgemein), Monatsberichte der Kunstschutzbeauftragten.</li> <li>c) Desgleichen Serbien, Naost [sic!].</li> <li>5) Berichte über Zerstörung von Kunstwerken.</li> <li>6) Schutz der staatlichen Bergungsorte französischen Kunstgutes.</li> <li>7) Einzelmassnahmen zum Schutz von Baudenkmalen (Kathedralen pp).</li> <li>8) Rückführung der von den Franzosen 1795–1813 entführten Kunstgüter. Auszüge aus den Staatsarchivakten, Schriftwechsel. (Die Rückführung wurde nicht begonnen).</li> </ol>

Der Aktenplan zum Sachgebiet V 1/2 Kunstschutz der Militärverwaltung lässt sich anhand der Dokumente im NL FGWM nicht rekonstruieren. Zwar befinden sich zu einzelnen Unterpunkten des Aktenplans thematisch zutreffende Verzeichnungseinheiten im NL FGWM, insbesondere zu den Gliederungspunkten *o – Sachgebiet Kunstschutz* sowie *I – Kunstschutz in den Außenbezirken*, doch scheint es sich dabei weitgehend um Dokumente zu handeln, die bei der Militärverwaltung als Berichte und Verwaltungsdokumentation für den Kunstschutz beim OKH, respektive für Wolff Metternich und von Tieschowitz, erstellt wurden. Einige Unterpunkte des Aktenplans lassen sich durch Einzelakten in der Gegenüberlieferung ergänzen (bspw. Kunstschutz-Akten von Zimmermann im Archiv des LVR oder von Bunjes in den Archives nationales, zur Organisationsstruktur außerdem die dortigen Akten der deutschen Militärverwaltung und jene im Militärarchiv Freiburg). Zudem bildet die Gegenüberlieferung der französischen Institutionen, die mit dem Kunstschutz kooperierten, eine inhaltliche Ergänzung, so beispielsweise Akten der Verwaltung der französischen staatlichen Kunstsammlungen (Bestand Musées nationaux in den Archives nationales) oder des privaten Vereins La Demeure historique und Verwaltungsakten der Monuments historiques (Médiathèque de l’architecture et du patrimoine). Die Unterpunkte *III – Bewegliches Kunstgut* (darunter *Rückführung*, *ERR*, *Devisenschutzkommando*, *Kunsthandel*) und *VI – Ausweise, Befürwortungen* sind schlecht überliefert und wären von besonderem Interesse

für die Provenienzrecherche zu NS-verfolgungsbedingt entzogenem Kulturgut. Hinweise können zwar in anderen Beständen (ERR und TvK im Bundesarchiv, Korrespondenz in Museumsarchiven und Archiven oder Privatnachlässen von Kunsthändlern) gefunden werden, doch ist die Involvierung und tatsächliche Tätigkeit des Kunstschutzes daraus nur schwer zu rekonstruieren.

Interessant ist zudem, dass diese inhaltlichen Aspekte zu beweglichem Kunstgut sich im Aktenplan OKH und der Aufstellung der nach Bonn überführten Akten nur verkürzt wiederfinden und keinen Rückschluss auf eine Involvierung in den Kunstraub ersichtlich werden lassen. In der Aufstellung Wolff Metternichs wird dieser Aspekt sogar mit der Positionierung des Kunstschutzes für *Schutz und Bemühungen zur Verhinderung der Verschleppung* vermerkt.